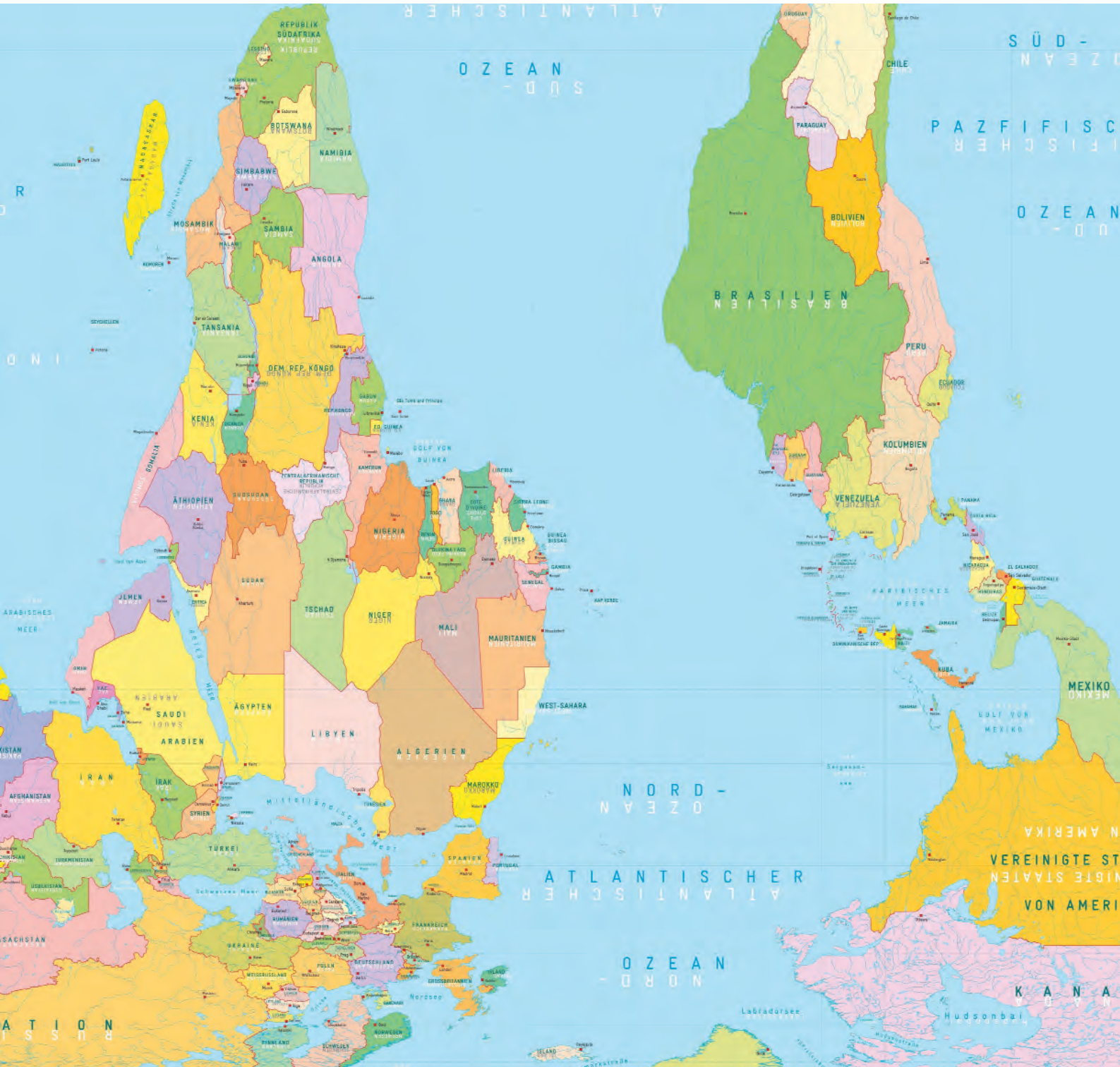


# Perspektive wechseln



NEWS 1/2016

Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V.



**Aktiv! Kompetent! Erfolgreich!**

**ver.di – die Interessenvertretung  
aller Dienstleistungsberufe:**



**Finanzdienstleitungen** Banken, Sparkassen, **Versicherungen Ver- und Entsorgung** Energiewirtschaft und Bergbau, Wasserwirtschaft, Abfallwirtschaft **Gesundheitswesen und soziale Dienste** Krankenhäuser, Pflegeeinrichtungen, Wohlfahrtsverbände, Kirchen **Sozialversicherungen** Krankenkassen, Rentenversicherungsträger, Agentur für Arbeit **Bildung, Wissenschaft, Forschung** (Fach-) Hochschulen, Studierende, Bildungseinrichtungen **Bund und Länder** Bundes- und Landesverwaltungen, Justiz, Bundeswehr **Gemeinden** Kommunalverwaltungen, kommunale Betriebe Kunst, **Kultur, Medien, Industrie** Journalismus, Verlage, Rundfunk, KünstlerInnen, Druckindustrie, dienstleistungsnahe Industrie **Telekommunikation** Telekom, Festnetz- und Mobilfunkbranche, Informationstechnik und Datenverarbeitung **Postdienste, Speditionen und Logistik** Post und Postdienste, Kurier-, Express- und Paketdienste, Logistikbetriebe, Speditionen **Verkehr** Straßenpersonenverkehr, Luft- und Schifffahrt, Schienenverkehr **Handel** Einzelhandel, Großhandel **Besondere Dienstleistungen** Friseurhandwerk, Wach- und Sicherheitsdienste, Reisebüros, Verbände

**Unser kompetentes  
Beratungsteam  
finden Sie hier:**

ver.di-Bezirk Hamm/Unna  
Bismarckstraße 17-19  
59065 Hamm  
Telefon 02381-92052-0  
Telefax: 02381-92052-21  
bezirk.hamm-unna@verdi.de

[www.hamm-unna.verdi.de](http://www.hamm-unna.verdi.de)

**Wir sind für Sie da: Montag bis Donnerstag 08.00 bis 16.00 Uhr, Mittwoch und Freitag 08.00 bis 13.00 Uhr**

**Beratungstermine sind selbstverständlich nach vorheriger Absprache auch außerhalb der  
Öffnungszeiten möglich.**



Herausgeber: Stadt Hamm, ASH, Fotos: Fotolia, Gabi Leweling



## Recyclinghof

Jetzt mit Sommer-Öffnungszeiten

Mo - Fr: 8:30 - 19:00 Uhr

Sa: 7:30 - 16:00 Uhr

## Editorial

*Im September gibt es einen Geburtstag zu feiern! Seit 20 Jahren zeigt der Eine-Welt- und Umwelttag die wunderbare Vielfalt an Engagement der FUGe-Mitgliedsorganisationen. Mit einem großen Fest für alle Sinne und natürlich vielen Informationen und Mitmach-Aktionen möchten wir dieses Jubiläum am 11. September 2016 mit vielen Gästen und Besuchern feiern.*

*Den runden Geburtstag haben wir zum Anlass genommen, in der aktuellen Ausgabe der FUGe-News einfach mal auf die positiven Akzente, die FUGe und seine Mitgliedsorganisationen in den letzten Monaten setzen konnten, in den Mittelpunkt zu stellen. Da gibt es tolle Projekte im Umwelt- und Klimaschutz, aber auch im Einsatz für eine gerechtere Weltordnung und für Menschenrechte.*

*Lassen Sie sich von unserem bunten Themen-Blumenstrauß einfach überraschen. Sie werden erstaunt sein, was die Menschen in Hamm so alles auf die Beine stellen.*

## Inhalt

20 Jahre Eine-Welt- und Umwelttag – eine Erfolgsbilanz	2
Präludium zum FUGe aus Sicht des BUND	4
Fairer Handel im Caritas Seniorenzentrum St. Bonifatius	5
Fair-o-mat in der Zentralbibliothek Hamm	5
Die Friedensschule ist nun Fairtrade School!	6
Der Faire Handel vernetzt sich	7
Bürgerbusverein Hamm-Süd gegründet	8
Klimaschutz macht Spaß!	9
Autofasten 2016 endet mit Rekordergebnis	10
Die Bio-Station kommt	11
Kohlekraftwerke und unser Energieverbrauch	12
Klimaschutzziele: Verliert Hamm den Anschluss?	14
Zeitbombe Atomenergie – 30 Jahre Tschernobyl	15
40 Jahre Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm	16
Papierprojekt geht weiter	18
Gesucht – gefunden: Becherheld!	19
Erfolgreiche Briefaktion für Menschenrechte	20
Tonga-Frauen auf dem Weg zur eigenen Medienproduktion	21
Rückblick auf die ersten Anti-Rassismus-Veranstaltungen	23
Entwicklungsziele der Vereinten Nationen: WeltBaustellen für Nachhaltigkeit	25
Der Internationale Club Hamm feiert Jubiläum	27
Die Eine Welt in der Hellwegregion und der Faire Handel	28
Fair & nachhaltig handeln, CETA & TTIP stoppen	30
Nachruf Günther Bähler	32

FUGe-news · Eine-Welt- und Umweltmagazin für Hamm, 15. Jahrgang, Heft 1/2016

Herausgeber: FUGe e. V., Widumstraße 14, 59065 Hamm

Redaktion: Karl A. Faulenbach, Marcos Antonio da Costa Melo, Erhard Sudhaus, Michael Thon, Claudia Kasten

Redaktionsanschrift: Widumstraße 14, 59065 Hamm, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52,

E-Mail: fuge@fuge-hamm.de, www.fuge-hamm.org

Layout: Ulrich Schölermann Werbung und Druck, Hamm

Bildnachweis: Titelbild: Engagement Global

Druckauflage: 3000 Exemplare, gedruckt auf 100 % Recyclingpapier

Anzeigenleitung: Dorothee Borowski, Telefon (0 23 81) 4 15 11, Telefax 43 11 52

Für unaufgefordert eingesandte Manuskripte, Bilder oder sonstige Unterlagen übernehmen wir keinerlei Gewähr. Unterlagen werden grundsätzlich nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich Kürzungen und journalistische Überarbeitungen aller Beiträge vor. Mit Verfasseramen gekennzeichnete Beiträge müssen nicht die Meinung der Herausgeber wiedergeben.

Mit freundlicher Unterstützung von:

Brot für die Welt –  
Evangelischer  
Entwicklungsdienst

**ENGAGEMENT  
GLOBAL** Servicestelle  
NRW  
Service für Entwicklungsmultivern  
Servicestelle NRW, aus EPIB-Mitteln

 **STIFTUNG UMWELT  
UND ENTWICKLUNG  
NORDRHEIN-WESTFALEN**

Für den Inhalt dieser Publikation ist allein das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung e.V., FUGe Hamm, verantwortlich. Die hier dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt von Engagement Global gGmbH und dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung wieder.

# 20 Jahre Eine-Welt- und Umwelttag – eine Erfolgsbilanz

Karl Faulenbach

Zusammen mit der Öko-Hamm (zum 7. Mal als Infomarkt für Natur, Umwelt und Gesundheit des Arbeitskreises Ökologisch Konsequenter Handeln (AKÖKH)) wurde 1997 der 1. Eine-Welt-Tag an einem Samstag im Verbund mit dem Wochenmarkt an der Pauluskirche organisiert. Im Sinne der lokalen Agenda 21 (Beschluss von Rio 1990) sollten die drei Aspekte Umwelt, Eine Welt und Soziale Gerechtigkeit zusammengeführt und ihre Interdependenz deutlich gemacht werden.

Diese Veranstaltung passte hervorragend in das Landesprojekt NRW, das Hamm als Modell (zusammen mit Aachen und Herne) mit der Vision „Ökologische Stadt der Zukunft“ ausgewählt hatte.

Das seit 1985 an der VHS existierende Nord-Süd-Forum suchte im Vorfeld das Gespräch mit dem AKÖKH. Beide Partner kamen schnell zu dem Schluss, die Anliegen, Ziele und Organisationen zu bündeln und an einem Aktionstag in der Stadt gemeinsam zu präsentieren. Schon diese erste Veranstaltung wurde zu einem bunten Strauß von Angeboten, ergänzt mit Talkrunden, Kultur und internationalen Spezialitäten. Hinzu kamen ein Kaffee-Parcours und eine Kaf-

fee-Bar, ökologische Weine mit italienischen Speisen, Car-Sharing und Solarkocher. Die Angebote von 20 Unternehmen aus dem Umweltbereich ergänzten die Eine-Welt-Gruppen. Der Besuch war auch dank des Wochenmarktes so erfolgreich, dass sich alle Akteure anschließend dafür stark machten, diese breite Angebotspalette im nächsten Jahr zu wiederholen. Der Westfälische Anzeiger hatte den Veranstaltern sogar eine Sonderseite in der Vorberichterstattung eingeräumt.

In den Folgejahren wurden Leitthemen ausgewählt, um sie von Fachleuten in kurzen Talkrunden diskutieren zu lassen. Ziel war es, den Besuchern einen roten Faden zur Orientierung für das eigene Verhalten an die Hand zu geben und ihnen über die Arbeit an den Gruppenständen hinaus Informationen zur Verfügung zu stellen. Hierzu zählten wichtige gesellschaftliche, politische und kommunale Themen im globalen Zusammenhang und der sich abzeichnenden Klimakatastrophe.

Folgende plakative Themen wurden von den Organisatoren ebenso ausgewählt, wie auch unterschiedliche Veranstaltungsorte in der Stadt:

- Standorte waren zu Beginn der Marktplatz an der Pauluskirche, die Widumstraße, der Willy-Brandt-Platz, die Friedenschule, das Gymnasium Hammoneuse und die Marienschule. Durchgesetzt hat sich letztlich der Maximilianpark wegen der guten Infrastruktur.
- Themenschwerpunkte waren immer die beiden Aspekte Fair und Ökologisch, mal in Verbindung mit Regionalität, dem Motto „Zukunftsfähig Mobil“ in Verbindung mit zehn Jahre Ökologische Stadt der Zukunft, zum Abschluss von Ausstellungsprojekten wie „Friedenschaffen ohne Waffen“, „Wasser ist Zukunft“, „Komm mit nach Afrika“, „Heiße Zeiten“ oder wie im letzten Jahr „Fairer Handel fair-bindet die Welt“.

Nach fast 20 Jahren soll eine kurze Bilanz gezogen werden, bevor am 11. September 2016 wiederum im Maxipark ein kleines Jubiläum unter dem Motto „Vielfalt in der EINEN WELT“ gefeiert werden soll:

- Dieser Aktionstag hat sich bei gut 20 bis 25 ständigen Teilnehmergruppen so etabliert, dass deren Teilnahme selbstver-



Auch Schüler setzten sich bei der Veranstaltung für den Fairen Handel ein.



Wasser-Welt-Ausstellung in der Elektrozentrale des Maxiparks 2006.



Weltmusik mit Sambanda Girassol, 2014.



EWU-Tag-Podiumsdiskussion 2001.

ständig geworden ist, selbst wenn es einem großen personellen und organisatorischen Aufwand braucht.

- Das gemeinsame Anliegen der Akteure ist klar:
  - Erhaltung der Schöpfung und Reduzierung des Klimawandels
  - Internationale Gerechtigkeit insbesondere durch den fairen Handel und Entwicklungsprojekte als Hilfe zur Selbsthilfe
  - Frieden schaffen ohne Waffen und Einhaltung der Menschenrechte
  - global denken und lokal handeln.

- Die Besucherzahlen waren selbst bei schlechtem Wetter immer im vierstelligen Bereich. Das Programm hat sogar einige Male mehr als 5000 Menschen motiviert, den EWU-Tag in Hamm zu besuchen.
- Als besonders günstiger Standort hat sich inzwischen der Maxipark klare Vorteile erworben, weil die Infrastruktur und die Unterstützung fast einzigartig sind, selbst wenn unsere Besucher Eintritt in den Park bezahlen müssen.
- Wir haben leider keine nachprüfbare Evaluation zu dieser Veranstaltung, aber schon den

Eindruck, dass Menschen gerne kommen, um sich zu informieren, zu feiern, unterhalten zu lassen und sich anregen lassen, auch ihren Lebensstil und Konsumverhalten zu überdenken und zu verändern.

Als Wunsch möchte FUGe für die Zukunft anregen, dass sich wieder mehr professionelle Unternehmen aus dem Eine-Welt- und Umweltbereich wie zu Anfang an dem EWU-Tag beteiligen. Wünschenswert wäre auch eine breitere Planungsgruppe von Teilnehmern gemeinsam mit FUGe, damit eine Vielfalt von Ideen und auch Neues und Ungewohntes gewagt wird.



EWU-Tag-Aktion von ART AT WORK 2006.



Humanitas sorgt für „faire Kaffeepausen“.

# Präludium zum FUGe aus Sicht des BUND

Lars Bütke

Umwelt und Entwicklung gehören zusammen. Vor 25 Jahren war diese Aussage neu und keineswegs selbstverständlich. In der Hammer Kreisgruppe des BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) war das Thema einer global gerechten Entwicklung Anfang der 90er Jahre nicht präsent.

Energiewende, Verkehrswende, Agrarwende, Müllwende: „Wende“ ist ein Schlüsselbegriff in der Ökologiedebatte jener Tage. Darin spiegelt sich die Vorstellung eines grundlegenden Richtungswechsels auf unterschiedlichen Gebieten. Diesem Wandel muss jeweils ein schlüssiges Konzept zugrunde liegen, für das gesellschaftliche und politische Mehrheiten gefunden werden müssen. Die Vernetzung der Akteure ist dabei von zentraler Bedeutung. In Hamm standen die Umweltverbände in mehr oder weniger regem Austausch mit den Vereinen und Initiativen, die sich eines speziellen Themas angenommen hatten: Dem Arbeitskreis Wasser an der Volkshochschule, dem Aktionskreis Müll, dem Arbeitskreis Ökologisch Konsequenter Handeln (AKÖKH), der BI Umweltschutz oder dem Verkehrsclub Deutschland und dem ADFC – um nur einige zu nennen. Eine-Welt-Gruppen waren nicht darunter.

Rückenwind kam damals auch von offizieller Seite: 1992 startete das Modellprojekt „Ökologische Stadt der Zukunft“, 1993 wurde das Öko-Zentrum NRW eröffnet.

Eine zentrale Rolle bei der Vernetzung der Umweltbewegung spielte die „Öko Hamm“, eine Messe für ökologische Produkte und Dienstleistungen, die vom AKÖKH ausgerichtet worden ist. Aus dieser Messe entwickelte sich der Hammer Umwelttag, der seit 1994 ununterbrochen stattfindet – inzwischen in FUGe-Regie unter dem Namen „Eine-Welt- und Umwelttag“. Kernstück dieser Veranstaltung ist nach wie vor ein Markt mit



Informationsständen von Vereinen, zivilgesellschaftlichen Gruppen und ökologisch orientierten Unternehmen. Veranstaltungsorte und Kooperationspartner haben im Laufe der Zeit gewechselt. In den ersten Jahren gruppierten sich die Stände meist um die Pauluskirche.

In diesen Jahren wuchs das Bedürfnis nach einer Professionalisierung des Engagements der Umweltbewegung. Speziell der BUND träumte von einer zentral gelegenen Geschäftsstelle mit Büro und Versammlungsraum. Wobei „träumte“ der richtige Begriff ist: Es gab kein tragfähiges Finanzierungskonzept und auch keine konkreten Planungen. Ein Förderantrag bei der IBA Emscherpark ist erfolglos geblieben.

Ein globales, ein nationales und ein lokales Element sind zu nennen, um die Frage zu beantworten: Wie kam die Eine-Welt-Thematik auf die Tagesordnung der „Ökos“? Eine Schlüsselrolle spielt der Erdgipfel der Vereinten Nationen in

Rio de Janeiro 1992, insbesondere die dort initiierte Agenda 21. In Deutschland gingen von der Studie „Zukunftsfähiges Deutschland“ wichtige Impulse aus. 1996, im Erscheinungsjahr der vom Wuppertalinstitut im Auftrag von BUND und Misereor erstellten Studie, wurde in Hamm und Münster das S-N-O-W-Konzept (Süd-Nord-Ost-West) entwickelt, aus dem die heutige fairPla.net-Genossenschaft hervorgegangen ist. Das Anliegen von fairPla.net ist, gemeinschaftlich mit Menschen aus dem globalen Süden erneuerbare Energien vorzubringen und dadurch die Umwelt zu schützen und die Energiearmut zu bekämpfen.

So war der Boden bereitet für eine Zusammenarbeit zwischen der Eine-Welt-Bewegung und den Umweltgruppen. Der entscheidende Impuls ist dann vom Nord-Süd-Forum der Volkshochschule ausgegangen. Aber das gehört bereits zur Gründungsgeschichte des FUGe.

# Fairer Handel im Caritas Seniorenzentrum St. Bonifatius

Nicole Hölker

Die Woche vor dem Misereor-Sonntag stand im Caritas-Seniorenzentrum St. Bonifatius unter dem Motto des Fairen Handels. Durch eine Ausstellung im Café des Hauses wurden Bewohner, Mitarbeiter und Gäste über den Fairen Handel informiert. Donnerstags organisierten die Auszubildenden der Hauswirtschaft ein „faires Frühstück“ für die Mitarbeiter des Hauses. Neben „fairem“ Kaffee, Tee und Schokolade konnten auf selbstgebackenem Brot verschiedene Aufstriche probiert werden. Bei einem Quiz über Schokolade und Kaffee testeten die Mitarbeiter ihr Wissen und hatten die Möglichkeit, auch etwas zu gewinnen. Eine kleine Auswahl der Produkte aus dem Weltladen kann seitdem auch im Seniorenzentrum St. Bonifatius gekauft werden. Die



Der faire Kiosk wurde vorgestellt.

Bewohnerinnen und Bewohner wurden durch Claudia Kasten in Gesprächskreisen über den Anbau und die Verarbeitung von Kakao informiert. Nächstes Ziel ist es

nun, „fairen“ Kaffee in den Ausschank zu bringen und gezielt hinzuschauen, an welchen Stellen man bisherige Produkte durch Bio und Fair Trade ersetzen kann.

## Fair-o-mat in der Zentralbibliothek Hamm

Interview

Seit einigen Wochen können die Nutzer der Bibliothek im Lesecafé „faire Snacks“ aus einem besonderen Automaten ziehen. Der Fair-o-mat ist ausschließlich mit Produkten aus dem Fairen Handel bestückt und funktioniert rein mechanisch, d.h. ohne Strom und ohne Kühlung. Claudia Kasten sprach mit Dr. Volker Pirsich, dem Leiter der Stadtbücherei Hamm.

*Herr Pirsich, warum haben Sie sich entschieden, in der Bibliothek einen Fair-o-maten zu installieren?*

Die Idee, überhaupt Snacks anzubieten, existiert schon lange in meinem Kopf. In der (zugegeben nur kurzen) Zeit, ehe die Entscheidung fiel, in das Heinrich-von-Kleist-Forum ein professionell betriebenes Bistro zu setzen, habe ich sogar mit dem Gedanken gespielt, ein weitgehend ehrenamtlich betriebenes Lesecafé zu installieren, ähnlich dem Café Lese in der Bezirksbücherei Bockum-Hövel. Nachdem das professionell

betriebene Bistro dann gesetzt war, war es aber klar, dass es kein Konkurrenzangebot in der Bibliothek geben würde. Der Fair-o-mat kam einige Jahre später fast schon zufällig ins Spiel. Da ich nicht die klassischen Süßwaren anbieten wollte hatte ich die Idee, Snacks anzubieten, schon fast aufgegeben. Sie wurde erst wieder geweckt, als ich in der Tageszeitung vom Fair-o-mat las, der in der Marienschule betrieben wurde. Dann ging es ziemlich schnell.

*Wie wurde der Fair-o-mat finanziert?*

Ich bin sehr dankbar, dass die Bibliothek einen aktiven Förderverein hat, den Freundeskreis Stadtbücherei Hamm e.V. Ich durfte die Idee in einem der Mitgliederrundbriefe vorstellen und stieß praktisch umgehend auf eine in Hamm ansässige Firma, die bereit war, die nötige Summe Geldes als Sponsoring bereitzustellen. So vergleichsweise unproblematisch

habe ich selten Gelder akquirieren können.

*Welche Produkte sind im Fair-o-mat erhältlich?*

Von salzig bis süß fast alles, was auf dem Markt der fair gehandelten Snacks verfügbar ist. Insgesamt gibt es zehn Fächer, aus denen Snacks für Summen von 60 Cent bis hin zu 2,50 Euro gezogen werden können. Wir haben auf ein möglichst breites Spektrum in der Angebotspalette geachtet.

*Wie wird der Automat von den Lesern angenommen?*

Es ist kein Massengeschäft – aber damit habe ich auch nicht gerechnet. Natürlich sind die Produkte etwas teurer als Massensüßwaren. Aber man kann sie als kritischer Konsument mit gutem Gewissen kaufen. Ich kenne inzwischen einige zufriedene Kunden, zu denen ich mich übrigens auch selbst zähle. Mein Favorit sind übrigens die Cookies.

# Die Friedensschule ist nun Fairtrade School!

Heike Noack

Nach rund einem Dreivierteljahr der Vorbereitung und unterschiedlichster Aktionen ist es nun amtlich: Am 03.05.2016 wurde die Friedensschule als erste Hammer Schule von Fairtrade Deutschland ausgezeichnet.

Noch in den letzten Monaten haben sich das Fairtrade-School-Team und etliche weitere Schüler richtig ins Zeug gelegt. Viele Aktive initiierten diverse Projekte, um den Fairtrade-Gedanken an der Schule zu festigen und weiterzuentwickeln. So gab es z. B. den Vorschlag, einen Bauchladen mit fairen Produkten zu bestücken und diese in den Pausen zu verkaufen. Diese Idee wurde zu einem absoluten Renner! Das Projekt wurde so gut angenommen, dass man darüber hinaus mit handwerklicher Unterstützung vom Pertheswerk sogar einen Fairtrade-Verkaufsstand baute, der nun als feste Größe das Fairtrade-Programm der Schule bereichert und auch bei der Auszeichnungsfeier am 3. Mai zum Einsatz kam.

Auch der Valentinstag bot einen schönen Anlass, jemanden mit einer fair gehandelten Rose zu überraschen. Bei dieser Aktion wurden

*Ein eigener Fairtrade-Kiosk von Schülern für Schüler.*



von Schülern der Jahrgänge 8-13 sowie dem Kollegium rund 600 Rosen beim Fairtrade-School-Team vorbestellt, die dann – selbstverständlich anonym – an die entsprechenden Personen verteilt wurden. Dabei erhielt manch einer durchaus mehr als nur eine Rose und durfte rätseln, wem er denn wohl so am Herzen liegt.

Dass am Elternsprechtag wieder „fairer“ Kaffee ausgeschenkt wird und auch der jetzige 10er Jahrgang T-Shirts aus Fairem Handel kauft, versteht sich inzwischen von selbst.

Dieser vielfältige Einsatz, den Fairen Handel in die Mitte der Schule

und in die Köpfe zu bringen, wurde nun am 3. Mai mit der Überreichung der Urkunde zur Fairtrade School honoriert.

Dabei standen dann auch die Zehntklässler in fairen Abschluss-shirts Spalier, um die geladenen Gäste zu begrüßen.

Auf diese wartete dann vor dem offiziellen Teil ein „fairer“ Imbiss, der von der Schülerfirma Culture Club unter Beteiligung von Eltern des Fairtrade-School-Teams vorbereitet wird. Vom offiziellen Akt und dem Verlauf der Feierstunde wird dann demnächst berichtet.

Wir dürfen gespannt sein!



Großer Festakt zur Verleihung des Titels Fairtrade-School.

Fotos: Claudia Kasten

# Der Faire Handel vernetzt sich

**Claudia Kasten**

Nachdem das erste Vernetzungstreffen der Weltläden in der Region 2014 bei so vielen Teilnehmern in bester Erinnerung war hatte sich FUGe bereiterklärt, das zweite Treffen auszurichten. Und wie so häufig, was lange währt wird am Ende gut. Mit 19 Teilnehmern war das Treffen im Café Komma am 20. Februar 2016 sehr gut besucht. Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aus den Weltläden in Hamm, St. Regina (Hamm), Unna, Ahlen und Werne waren gekommen, um sich über die Möglichkeiten und Probleme der Weltläden auszutauschen.



„Familientreffen“ der Weltläden.



Begonnen wurde zunächst jedoch mit einem Fairtrade-Memory-Spiel, bei dem Logos bzw. Siegel und Texte aus den verschiedenen Bereichen des Fairen Handels zusammengesucht werden mussten. Gar nicht so einfach, stellten wir alle fest. Obwohl wir regelmäßig viele der Abbildungen zu Gesicht bekommen ist doch nicht immer klar, was sich dahinter verbirgt. Im Anschluss wurden noch die „Zwei Wege des Fairen Handels“ gegenübergestellt. Dabei wurden die

unterschiedlichen Kriterien von Fairtrade-Siegeln denjenigen der Weltläden gegenüber gestellt. Hier wurde noch einmal klar, dass der Weltladen derzeit die höchsten Sozialstandards bietet.

Nach einer Mittagspause mit vegetarischen Gerichten besuchten die Teilnehmer den nahe gelegenen FUGe-Weltladen, bevor es am Nachmittag um den Austausch ging. Dabei wurden Ideen und Best Practice Beispiele vorgetra-

gen und so mancher Denkanstoß gegeben. Eine wirklich schöne Veranstaltung, die auch neuen Mut gemacht hat, die Probleme der Weltläden anzugehen.

Das Vernetzungstreffen fand im Rahmen des Projekts den „Fairen Handel in die Mitte bringen“ statt.

Wir danken der Stiftung Umwelt und Entwicklung Nordrhein-Westfalen für die Unterstützung des Projekts.

**Wo gute Bücher zu Hause sind**

**Akzente** Buchhandlung Holota

Oststraße 13 · Tel. 1 36 45 · Hamm · Weststraße 11 · Tel. 8 76 90

**Maria Brauer**  
Betriebswirtin

- Finanzbuchhaltung
- Controlling
- Betriebsberatung
- Organisationshilfe
- Unterstützung bei der Auswahl und Anwendung von Softwarelösungen
- Unterstützung bei Aufbau oder Umstrukturierung des Rechnungswesens

Lilienstraße 4 • 59065 Hamm  
 Telefon 0 23 81 / 92 67 57  
 Fax 0 23 81 / 92 67 58  
 E-Mail info@maria-brauer.de  
 www.maria-brauer.de

# Bürgerbusverein Hamm-Süd gegründet

Markus Schwipp

Viele Leute fragen uns „Was ist eigentlich ein Bürgerbus?“ Ein Bürgerbus ist ein Kleinbus, der von ehrenamtlichen Fahrern gefahren und von einem gemeinnützigen Verein betrieben wird. Der Sinn und Zweck eines Bürgerbusses ist es, im ländlichen Raum, in dem ansonsten keine ÖPNV-Anbindung besteht, die Mobilität zu steigern. Die Bewohner dieser Bereiche sind grundsätzlich auf Autos oder anderweitigen Individualverkehr, wie Roller oder Mofas, angewiesen. Kinder und Jugendliche sowie ältere Menschen, die nicht mehr in der Lage sind, selbst zu fahren, sind dort grundsätzlich auf die Hilfe von Angehörigen, Freunden oder Nachbarn angewiesen, die sie mit dem Auto fahren um alltägliche Dinge zu erledigen. Das soll der Bürgerbus ändern. Es handelt sich dabei nicht um einen Rufbus, der nur nach Bedarf fährt, sondern um eine richtige Buslinie mit richtigen Haltestellen und einem festen Fahrplan.

Die südlichen Außenbezirke der Stadt Hamm sind per ÖPNV kaum bis gar nicht zu erreichen. Die Menschen dort sind, wie bereits beschrieben, immer auf ihre eige-



Der erste Vorstand des neuen Vereins.

Foto: Claudia Kasten

nen Fahrzeuge oder die Hilfe anderer angewiesen, da dort nicht einmal eine Taxibus-Linie besteht. Lediglich Schulbusse verkehren dort. Zu den Schulbussen und auch zu anderen regulären Linienangeboten soll der Bürgerbus keine Konkurrenz darstellen, sondern lediglich als ergänzendes Angebot für die südlichen Außenbezirke der Stadt Hamm im Stadtbezirk Rhynern dienen um die Mobilität der Bewohner dort zu steigern. Nach langen Vorbereitungen wurde am 14. März 2016 der Bürgerbusverein Hamm-Süd gegründet. Trotz-

dem müssen Interessierte sich noch etwas gedulden, denn nun gilt es noch einige bürokratische Hürden zu überwinden. So stehen z. B. noch eine genaue Bedarfsanalyse und daraus resultierend eine Busroute aus. Schließlich soll der Bus ja dann fahren, wenn er am meisten benötigt wird.

Für weitere Informationen über den Bürgerbus Hamm-Süd wenden Sie sich bitte per E-Mail an Maik Heinzel (maik@cityverkehr.eu) oder Markus Schwipp (Markus\_schwipp@hotmail.com).

## Klimaschutz macht Spaß!

### Vierte Klimameile beim Frühlingsfest ein Erfolg

Claudia Kasten

Die vierte Klimameile beim Frühlingsfest wartete mit einigen kleineren Neuerungen auf. So war die „Meile“ in diesem Jahr eher ein Markt. Da die Stände in der Bahnhofstraße aufgrund der einzuhaltenden Sicherheitsflächen recht weit auseinanderlagen wurde beschlossen, die Bahnhofstraße den Oldtimern zu überlassen und dafür auf den Willy-Brandt-Platz zu ziehen. Eine gute Entscheidung, waren so die rund 15 Gruppen dicht zusammen. Weitere Stände im Foyer des Heinrich-von-Kleist-

Forums rundeten das Programm ab.

Das strahlende Sommerwetter am 3. April lockte tausende Besucher in die Innenstadt und so auch zu unserem „Markt der Möglichkeiten“ rund um den Klimaschutz. Die Themen waren erneut vielfältig und die Aktionen zeigten: Klimaschutz kann richtig Spaß machen!

Da das Frühlingsfest bis 2012 ausschließlich ein „Autofrühling“ war, bei dem neue Modelle der Autohäuser in der Innenstadt ausge-

stellt wurden, spielt das Thema Mobilität seit 2013 eine große Rolle bei der Klimameile. So präsentierte sich das Stadtplanungsamt unter anderem mit einem Verkehrsquiz, und die Autofaster nutzten die Gelegenheit zu einem Abschlusstreffen. Vor dem Heinrich-von-Kleist-Forum waren zudem Räder zu bewundern, während „Die Kleine Radwerkstatt“ und „Audion“ das Neueste vom Fahrradmarkt vorführten. Viel Spaß hatten die kleinen Besucher mit den „verrückten Rädern“, die

das Radfahren gar nicht so leicht machen. Aber auch Infos zum Radverkehr und Radrouten hatte der ADFC zu bieten, während der Verkehrsclub Deutschland (VCD) vor allem die Vorteile von Tempo 30 in Innenstädten vorstellte und in einem Tastkasten Fahrradteile zu erraten waren. Erstmals dabei war auch der City Verkehr e.V., der einen alten Bus wieder fahrtauglich macht und so für den ÖPNV warb. Nebenan stellte das Perthes-Werk sein Angebot der Radstation vor und bot zudem eine Reparatur von E-Bike-Akkus an.

Eine Menge Fachwissen mussten die Besucher beim Quiz des European Energy Award-Teams (eea) der Stadt mitbringen. Dafür gab es



Glücksrad mit Fragen zu FUGe und Klimaschutz.



Historische Räder und Verbraucherzentrale Seite an Seite.



Der Bürgerbusverein informierte über sein Vorhaben. Fotos (3): C. Kasten

am Ende aber auch hochwertige Gewinne für die erfolgreichen Teilnehmer. Aber auch beim NABU und „Wir helfen in Ukunda“ konnten die Besucher eine Menge über Umwelt- und Klimaschutzprojekte erfahren.

Um einen nachhaltigen Umgang mit Ressourcen ging es bei FUGe, dem FUGe-Weltladen und der Marienschule. So stellte der Weltladen die neuen Coffee-to-go-Becher vor. Der Clou: sie sind aus Bambus, rund drei Jahre immer wieder nutzbar und verringern so den Papierverbrauch (siehe Artikel Seite 19). Gleich nebenan konnten Interessierte zusammen mit Schülern der Alto Plano AG der Marienschule selber Papier schöpfen.

Selbstverständlich fand auch das Thema Energie seinen Platz auf der Klimameile. So informierte der Landesverband NRW der Deutschen Gesellschaft für Sonnenenergie e.V. über sein Anliegen, während die Bürgerinitiative gegen Gasbohren (BIGG) an ihrem Stand über die Gefahren von Fracking und Gasbohren aufklärte.

Insgesamt kamen an diesem Tag viele interessante Gespräche zustande. Wir freuen uns deshalb über die gelungene Zusammenarbeit mit dem Stadtplanungsamt und dem Stadtmarketing, dass uns erneut mit der Organisation beauftragte.

# Autofasten 2016 endet mit Rekordergebnis

Claudia Kasten

Das Autofasten 2016 in Hamm endet mit einem Rekordergebnis auf ganzer Linie. Über 170 Aktive verzichteten in der Fastenzeit vom 10.02. – 26.03. auf 103.318 PKW-Kilometer und sparten so gemeinsam über 14,8 Tonnen CO<sub>2</sub> ein. Damit wurden die Ergebnisse aus den beiden Vorjahren mit jeweils rund 150 Teilnehmern und 90.000 bzw. 80.000 Fastenkilometern deutlich übertroffen.

Während beim Fototermin zur Bewerbung der Aktion noch strahlend die Sonne schien, war der Auftakt zum eigentlichen Autofasten kalt und verregnet. Trotzdem hatten wir an der Pauluskirche mit den beiden Klassen der Marienschule und einigen Teilnehmern viel Spaß. Wie geplant wurde die Kirche fast eine Stunde lang klimafreundlich umrundet. Ob Skateboard, Roller, Fahrrad oder Kettcar, alles was Räder hatte, war auch am Rollen.

Zur Hälfte der Fastenzeit schien das Autofasten dem schlechten Wetter und dem frühen Fastenstart Tribut zollen zu müssen. Doch nach einem schleppenden Start trugen immer mehr Autofastende ihre Kilometer ein. In diesem Jahr erstmals mit dabei war der Bethel-Wohnverbund Welfenstraße mit 27 Personen. Bethel stellte damit auch die größte Gruppe. Die Bewohner der Ein-

richtung verzichteten auf ihren Shuttle-Service und liefen oder radelten stattdessen und sparten so über 1300 km ein. Nicht nur musikalisch viel Puste bewiesen die Mitglieder des Pop- und Gospelchors. Gleich neun Sänger beteiligten sich und trugen auf diesem Wege zu einer CO<sub>2</sub>-Einsparung von gut einer Tonne bei.

Knapp 1600 Rad- und Fußkilometer pro Teilnehmer standen am Ende der Fastenzeit auf dem Konto der Freien Radler Hamm. Sie waren damit das fahradaktivste Team. Die meisten ÖPNV-Kilometer pro Teammitglied legten die Gemeindeglieder der evangelischen Gemeinde Hamm zurück. Auch hier kamen pro Teilnehmer etwa 1600 km zusammen. Da sie zudem noch etliche Radkilometer sammelten konnte am Ende der Fastenzeit jeder der Teilnehmer dieser Gruppe im Schnitt stolze 255 kg CO<sub>2</sub>-Einsparung für sich verbuchen.

## Doppelter Klimaschutz

Bereits im Vorfeld der Aktion konnten die Organisatoren FUGe und Evangelischer Kirchenkreis Hamm die Sparkasse Hamm, das Sportstudio Wiese und Lichtkonzepte Lohmann von einem Solarprojekt auf den Philippinen überzeugen. 800 Euro kamen zusammen. Nach den Erfahrungen ausreichend Spenden, um einen Cent pro gefa-

steten Kilometer in ein soziales Projekt fließen zu lassen. Nach Kinderrädern für zwei Schulen im letzten Jahr sollte auch dieses Mal gleich doppelter Klimaschutz geleistet werden. Deshalb wurde beschlossen, die Gelder in die Ausstattung einer Solarbibliothek einer Schule fließen soll, um den Kindern bessere Lernmöglichkeiten und gleichzeitig nachhaltige Energie zu schenken. Arline Rütter, deren Tochter das Solarprojekt auf den Philippinen kennenlernen durfte, berichtete im Rahmen der Abschlussveranstaltung auf der Klimameile beim Frühlingfest kurz über den Nutzen der Solarlampen für die Menschen auf den Philippinen und stand für Nachfragen zur Verfügung. Nachdem in diesem Jahr über 100.000 PKW-Kilometer gefastet wurden, wurde diese Summe nun aufgestockt und 1000 Euro wurden an die Stiftung Solarenergie überreicht. So können gleich zwei Schulen auf den Philippinen mit der regenerativen Energie ausgestattet werden.

Knapp 15 Tonnen weniger CO<sub>2</sub>-Emissionen in Hamm und eine klimafreundliche Energie für die Philippinen – dank der engagierten Teilnahme am Autofasten wird so das Klima gleich doppelt geschont. Und so steht bereits fest: Auch 2017 wird das Autofasten wiederholt.



Teilnehmer der Aktion Autofasten.

Foto: Claudia Kasten

# Die Bio-Station kommt

**Justus Moor**

Was lange währt, wird endlich gut. So oder so ähnlich mag man die Diskussion um eine Biologische Station Hamm beschreiben. Jahrelang hatten die Grünen oder wir Sozialdemokraten (damals noch in der Opposition) eine Bio-Station gefordert. Immer wieder ohne Erfolg. Den Knoten durchschlagen hat jetzt der Umweltausschuss. Am 1. Dezember des vergangenen Jahres stimmten alle Parteien einem gemeinsamen Antrag der Großen Koalition zu, der die Unterstützung einer Bio-Station vorsieht.

Damit ist der Weg geebnet, aber noch keine Bio-Station geschaffen. Denn ein häufiger Irrtum in der Debatte war die Vorstellung, dass die Stadt Hamm diese Station errichten wird. Doch das Konzept ist landesweit ein anderes: Bio-Stationen werden von gemeinnützigen, eingetragenen Vereinen eigenständig geführt. Somit haben wir mit diesem Beschluss nur die Grundlage geschaffen. Doch auch dieser hat es schon in sich: Der Antrag von CDU und SPD hat nämlich nicht nur die ideelle Unterstützung durch die Stadt Hamm vorgesehen. Sehr konkret haben wir beschlossen, dass die Stadt Hamm Aufgaben, wie die Pflege und Betreuung von Schutzgebieten, Umweltmonitoring und natur- und umweltbezogene Bildungsarbeit, an diese neue Bio-Station abgibt. Dafür stellt die Stadt auch schon finanzielle Mittel zur Verfügung. Mit jährlich 20.000 Euro aus dem städtischen Haushalt können darüber hinaus bis zu 80.000 Euro durch NRW-Landesförderung akquiriert werden. Eine gute Grundlage für den Anfang.

Nun liegt der Ball aber nicht mehr im Feld der Politik oder Stadtverwaltung. Der Hammer Stadtverband des NABU hat sich auf den Weg gemacht, eine Bio-Station zu realisieren. Ich finde es hervorragend, dass sich die engagierten und fachkundigen Mitglieder des Naturschutzbundes diesem Ziel

widmen und auch die Nutzer von Naturflächen, wie Angler oder Landwirte, einbinden wollen. Ich bin mir sicher: Nur wenn alle mitgenommen werden, kann auch die zukünftige Arbeit der Bio-Station ein Erfolg werden.

Allerdings dreht sich die Debatte – auch im WA – viel zu häufig um einen möglichen Standort und nicht um Aufgaben und Ziele einer Bio-Station. Besonders der Name Radbod fiel häufig. Ich sage ganz ehrlich: Der Standort ist mir relativ egal. Am Ende kommt es auf eine erfolgreiche Arbeit für die Natur vor Ort und nicht auf das Gebäude an. Der nächste Schritt für den NABU ist daher, einen inhaltlichen Maßnahmenkatalog zu erstellen. Für die Station wird es ohnehin sinnvoller und „genehmigungstechnisch“ besser sein, die Bio-Station Hamm an die Strukturen einer vorhandenen Bio-Station im Umkreis anzuschließen. Das Beispiel der Stadt Dortmund beweist dies. Damit nutzt man nicht nur Synergien und vorhandene Erfahrungen, sondern baut auch auf eine gemeinsame Zusammenarbeit mit der Stadtverwaltung auf. Immerhin arbeitet das Umweltamt



*Justus Moor (29) ist Ratsherr der SPD in Hamm und stellvertretender Vorsitzender im Umweltausschuss der Stadt. Er studiert in Bielefeld Erziehungs- und Politikwissenschaften.*

der Stadt Hamm seit vielen Jahren eng und vertrauensvoll mit vier Biologischen Stationen im Umkreis zusammen. Die erfolgreichen Life-Projekte in den östlichen Lippeauen sind ein eindrucksvolles Beispiel dafür. Und da wir als große Koalition für die Renaturierung der Lippeauen noch viel mehr vorhaben, freue ich mich jetzt schon auf das Wirken der Bio-Station Hamm.



*Erfolgreiches Gemeinschaftsprojekt: Die Renaturierung der Auen  
Foto: Charlotte Nordahl, flickrCC*

# Kohlekraftwerke und unser Energieverbrauch

Marian Poppe und Marcos Antonio da Costa Melo

Woher kommt die Kohle für das Kraftwerk Westfalen in Hamm-Uentrop, wenn es wieder ans Netz geht? Nicht aus Hamm – so viel ist klar. Fast ein Drittel der Energieversorgung der Stadtwerke Hamm (2014: 32,09%) wird in Kohlekraftwerken gewonnen. Woher stammt die Steinkohle für diese Anlagen? Mehr als zwei Drittel des deutschen Bedarfs an Kraftwerkskohle kommen heute vor allem aus Russland, den USA und Kolumbien. Diese und weitere Fragen zu unserem Energieverbrauch, zum internationalen Steinkohlehandel und zu zerstörten Abbauregionen hier und weltweit stehen im Mittelpunkt eines FUGE-Bildungsprojektes, das im zweiten Halbjahr 2016 beginnen soll.

In Schulworkshops setzen sich Teilnehmer/-innen mit den möglichen Wegen zu einem nachhaltigen Energieverbrauch auseinander. In den offenen Foren wird über die Folgen von Atomkraft, Erdgas-Fracking, Braun- und Steinkohle-Tagebau in Deutschland oder Kolumbien kontrovers diskutiert. Bei der Vorführung des Films „La Buena Vida“ von Jens Schanze, geht es u. a. um die Zerstörung mehrerer Gemeinden der Wayúu in der Kohleabbauregion „El Cerrejón“ in Kolumbien.



*Kohleabbau vor der Haustür im Dorf El Hatillo in der Region „El Cerrejón“, Kolumbien.  
Foto: Sebastian Rötters*

Das gewaltige Loch in Kolumbien, mit 700 Quadratkilometern der größte Kohletagebau der Welt, frisst sich immer tiefer in die einst unberührte Landschaft. Insgesamt sind heute innerhalb Kolumbiens sechs Millionen Hektar (das entspricht der Fläche der Schweiz) für den Bergbau vorgesehen. Der Kohleabbau soll Arbeitsplätze schaffen und die Wirtschaft ankurbeln.

Doch der Abbau der Kohle ist direkt mit negativen sozialen und ökologischen Auswirkungen verbunden. Im Zuge des Abbaus dort kommt es zur Vertreibung von in-

digener, afro-kolumbianischer und kleinbäuerlichen Gruppen.

Die Zerstörung der Landschaft, der nutzbaren Agrarflächen und Primärwälder stellt eine Bedrohung für die Artenvielfalt in Kolumbien dar. Durch die Umleitung von Flüssen wird vielen Anwohnern die wichtigste Wasserquelle des täglichen Bedarfs genommen und damit auch die Grundlage für eine nachhaltige Lebensform geraubt.

Im Jahr 2018 werden die letzten Zechen in Deutschland geschlossen. Deutsche Kohle ist aufgrund niedriger Weltmarktpreise nicht länger rentabel genug. Es ist drei-



*Blick in den Tagebau Nochten und im Hintergrund die Kohlekraftwerk Boxberg, Lausitz.*

*Foto: Wikimedia Commons*

Blick auf die Arme einer Riesenkrake; im Hintergrund das Kohlekraftwerk Hamm-Uentrop.  
Foto: Horst Blume



bis viermal preiswerter, mehrere Millionen Tonnen Steinkohle 10.000 km mit Schiffen über den Atlantik zu fahren.

Nach dem Baustopp am Block E liefert das Kraftwerk „Westfalen“ in Hamm seit Mai 2016 keinen Strom mehr. Wenn es diese Krise übersteht, kann es täglich bis zu 5800 Tonnen Kohle verfeuern. Der Betreiber RWE bezog im Jahr 2011 rund 43 % seiner Steinkohle aus Kolumbien und arbeitet trotz der Vorwürfe um die Zusammenarbeit mit paramilitärischen Gruppen weiter mit dem Bergbauunternehmen Drummond zusammen.

Vor diesem Hintergrund soll das

Bildungsprojekt für die globalen Zusammenhänge der Energiegewinnung durch Kohle sensibilisieren. Themen wie Umweltzerstörung, Gesundheitsschäden, Vertreibung und Mord werden den wirtschaftlichen Wachstumsversprechen, die an den Kohleabbau geknüpft sind, gegenübergestellt. Ferner werden die Versprechen der deutschen Energiekonzerne an Nachhaltigkeit und Transparenz hinterfragt. Den Interessierten wird so vor Auge geführt, dass der Strom nicht einfach nur aus der Steckdose kommt, sondern dass es unterschiedliche Wege und mit ihnen spezifische Konsequenzen gibt, ihn zu gewinnen und zu ver-

brauchen. Dabei hat nicht nur die Verbrennung des Energieträgers Konsequenzen für die Umwelt (durch CO<sub>2</sub> und Feinstaubbelastung), sondern auch sein Abbau und Transport.

El Cerejón oder die Lausitz eignen sich daher sehr gut, um die globalen und lokalen Zusammenhänge unseres Kohlehandels und -verbrauchs nachzuvollziehen. Darüber hinaus soll das Projekt globale Zusammenhänge offenlegen, Handlungsalternativen aufzeigen und dazu beitragen, dass Hammer Bürger/-innen zu kritischen und verantwortungsvollen Energiekonsumenten werden.

**QUERBEET**  
Garten- und Landschaftsbau

bringt Kreativität in Ihren Garten.

Dachbegrünung Wasseranlagen Hickmann/Wulff GbR  
Natursteinornamentik Schwimmteiche Im Leinenfeld 20 · 59063 Hamm  
Planung und Beratung Telefon 0 23 81 - 5 14 92



Essig & Öl, Spirituosen & Liköre  
Tee & Teezubehör, Feinkost  
Edelglas-Flaschen, Präsentkörbe

Oststraße 3 · 59065 Hamm

**Unsere Empfehlung im Juni:  
Pikante, vegane Brotaufstriche  
von Lucullus – mit viel Liebe von  
Hand zubereitet.**

# Verliert Hamm den Anschluss?

Dr. Karl Faulenbach

Der Rat der Stadt Hamm hat in seiner letzten Ratssitzung (15. März 2016) mit den Stimmen der Großen Koalition (CDU und SPD) gegen die Oppositionsparteien (Die Grünen, Die Linke und Pro Hamm) zwei weiteren Windradstandorten auf Hammer Stadtgebiet eine Absage erteilt, die wichtig gewesen wären, um auch als Stadt die Vorgaben der Pariser Klimakonferenz (Dezember 2015) und der Bundesregierung auf kommunaler Ebene zu erfüllen. Es scheint so zu sein, dass der Hammer Rat eher aus opportunistischen Gründen und nicht nach sachlicher Erwägung diese Standorte abgelehnt hat. Übrigens gab es für beide Standorte Investoren.

Was waren die Gründe für diese aus meiner Sicht fatale Ablehnung mit Folgewirkung:

1. Die CDU hatte für den Weetfelder Standort Sorge wegen einer Interessenkollision einer CDU-Vertreterin in der Bezirksvertretung Rhynern. Das hätte man durch einen Verzicht an der Abstimmung teilzunehmen locker ausräumen können.
2. Als wesentliches Argument wurden Naturschutzinteressen und ästhetische Gründe genannt. Der NABU hatte sich als der Naturschutzverband für diese Standorte – wenn auch mit einigen Bedenken – ausgesprochen.

Und Ästhetik in diesem Zusammenhang als Gegenargument zu

nennen auf einem Stadtgebiet, das durch Starkstromleitungen, Kraftwerke und Industriebauten geprägt, aber bisher nie von den Windkraftgegnern in Frage gestellt wurde, kann nur vorgeschoben sein. Rätselhaft bleibt, was hinter dieser sehr aufgesetzt wirkenden Ablehnung steckt.



Foto: Ulrich Schölermann

3. Noch weniger nachvollziehbar ist die Ablehnung für den Standort in Barsen (Bockum-Hövel) durch die SPD, die ihre Ablehnung an die Entscheidung über Weetfeld gekoppelt hatte. Ihre Bockum-Höveler Genossen haben vermutlich durch die Kohlelobbyisten ihre Fraktion zu einer solchen Entscheidung beeinflusst, und das obwohl der Hammer Rat bei der Beratung über Windkraftstandorte in den Nachbargemeinden in unmittelbarer Nähe zur dortigen Stadtgrenze in früheren Sitzungen keine Einwendungen vorgebracht haben.

Was heißt das für den Klimaschutz in Hamm?

In Hamm wird nur ein Drittel (0,35 zu 1,35% des gesamten Stadtgebiets) der statistisch vorgesehenen und vorgegebenen Flächen für Windenergie ausgewiesen. In der Konsequenz heißt das, in Hamm wird man nur schwerlich die Klimaschutzziele im Bereich der regenerativen Energien erreichen.

Damit werden die gemeinsam von 170 Nationen und der Bundesregierung mitgetragenen Ziele aus sehr vordergründig geprägten Gründen verfehlt. Dass allen Ratsmitgliedern, die so entschieden haben, im Nachhinein noch ein schlechtes Gewissen kommen müsste, ist so evident wie das Amen in der Kirche.

Nun hilft das jetzt nicht weiter, es sei denn der Rat würde den Mut haben, in den anderen

Handlungsfeldern des Klimaschutzes engagiert zu handeln, wie z. B.:

- Verkehr (Elektroautos, Stärkung des ÖPNV, Umstieg auf das Fahrrad, Elektro-Mobilität, Car-Sharing)
- Fotovoltaik und Solarenergie
- Biogasanlagen mit Abfällen (und nicht mit Mais oder Weizen) aus der Landwirtschaft
- Energieeinsparung im Wohnungsbau und in öffentlichen Gebäuden
- Dezentrale Blockheizkraftwerke
- Öffentliche Kampagne für den Klimaschutz

# Zeitbombe Atomenergie – 30 Jahre Tschernobyl

Karl-Heinz Wolters

Die Katastrophe im Kernkraftwerk Tschernobyl am 26. April 1986 hat weite Landstriche der Ukraine und der belorussischen Republik radioaktiv verseucht. Die einzige wirksame Hilfe, die Umsiedlung aus der verstrahlten Region, ist bis heute kaum erfolgt. Im betroffenen Gebiet leben gut zwei Millionen Menschen, darunter etwa 800.000 Kinder. Diese Menschen essen weiterhin strahlenverseuchte Nahrungsmittel aus ihrem landwirtschaftlichen Anbau. Tausende, überwiegend Kinder, sind als Folge der Reaktorkatastrophe an Immunschwäche, Blut- und Schilddrüsenkrebs erkrankt.

Die Naturfreunde-Ortsgruppe Hamm-Werries hat sich bereits 1991 mit dem Ärzteteam IPPNW aus Dortmund (Ärzte gegen Atomenergie) in Verbindung gesetzt und nach Möglichkeiten zur Hilfe der Kinder gesucht. Es wurde empfohlen, die betroffenen Kinder, sobald sie sich im reisefähigen Alter befinden (acht Jahre), über einen Zeitraum von bis zu vier Wochen einzuladen. Durch Bewegungs- und Begegnungsmöglichkeiten sowie durch gesunde und vitaminreiche Ernährung können die Abwehrkräfte gesteigert und ihnen neue Impulse für den Alltag zu Hause gegeben werden. Ein vierwöchiger

Aufenthalt in unserer Region kann ebenfalls dazu beitragen, dass die radioaktive Belastung allein durch die Ernährung um bis zu 60 % für ein Jahr zurückgeht. Da die Kinder in jungen Jahren am anfälligsten sind, haben wir uns dazu entschlossen, eine erste Einladung im Alter von acht Jahren und eine zweite mit den gleichen Kindern zwei Jahre später nochmals durchzuführen. Seit 1992 werden diese Aktionen sowie einige humanitäre Transporte durchgeführt. Unsere Gäste kommen aus Gorotschitschi, einem kleinen belorussischen Dorf im Kreis Gomel, nahe der ukrainischen Grenze. Den Kontakt pflegen wir über die Schulleiterin des Dorfes, mit der wir durch entsprechende Gegenbesuche die immer wieder neuen Gruppen zusammenstellen

Wann auch immer Tschernobyl in den Medien auftaucht ist jedem klar, welcher kleine Teil der Erde gemeint ist: die Zone rund um das Kernkraftwerk, die hochradioaktiv verseucht und in der keinerlei Leben möglich ist. Doch anders als oft dargestellt liegt die Realität weit ab vom allgemein angenommenen Bild der Zone. Tschernobyl ist heute ein Stück Erde, das sich von der Menschheit erholt hat. Tiere kehren in ihre ursprünglichen

Reviere zurück und bevölkern die zurückgelassenen Holzhöhlen, Betonbauten und Vorgärten. Doch es sind nicht nur Tiere, die zurückkehren. Jährlich besuchen tausende Touristen die Zone, es finden Bauarbeiten an der Infrastruktur statt, Forscher untersuchen die Auswirkungen der Katastrophe auf die Natur.

Wenn es auch schon viele nicht beziehungsweise wenig verstrahlte Gebiete in der Zone um Tschernobyl gibt, sind auch heute noch weite Teile sehr stark kontaminiert. Im Durchschnitt ist die Strahlenbelastung zwischen 50 bis 100 mal höher als die Normalstrahlung, der wir jeden Tag hier bei uns ausgesetzt sind. Langfristig kann dies Zellen schädigen oder bei noch stärkerer Strahlung zum Tode oder schweren Missbildungen führen. Mitunter haben die radioaktiven Stoffe, die die Zone verseucht haben, zehntausende Jahre lange Halbwertszeiten. Deshalb werden selbst unsere Urenkel nicht in der Lage sein, Tschernobyl sicher zu betreten, mit Aufräumarbeiten zu beginnen beziehungsweise an einen Neuaufbau zu denken.

Tschernobyl ist heute und bleibt in ferner Zukunft eine Todeszone.



Internationale Begegnung der Naturfreunde-Kindergruppe Hamm-Werries und den Kindern aus Gorotschitschi 2013 im Naturfreunde-Haus Ebberg in Schwerte-Westhofen.



Besuch im Kindergarten von Gorotschitschi 2012.

# 40 Jahre Bürgerinitiative Umweltschutz Hamm

Horst Blume

Die Voraussetzungen bei der Gründung der Bürgerinitiative Anfang 1976 waren denkbar schlecht. Der THTR war schon seit fünf Jahren im Bau. Bis zum Erörterungstermin für den zusätzlich geplanten Druckwasserreaktor in Hamm waren es nur noch wenige Tage. Die Genehmigungsbehörde gab den größtenteils jüngeren BImitgliedern bei diesem Verfahren mehr als deutlich zu verstehen, dass hierbei zwar eine formale Beteiligung zugestanden wurde, aber keine faktische.

Es war erschreckend, wie wenig Einfluss wir als einfache Bürger auf den Gang der Ereignisse bei einer so gefährlichen Technologie, wie der Atomkraft, nehmen konnten. Bürgerinitiativen waren damals ein völlig neues Phänomen in Deutschland und stießen auf heftige Ablehnung bei der Exekutive und bei fast allen maßgeblichen Mandatsträgern der Parteien, die oftmals über lukrative Aufsichtsratsposten Zuwendungen von den Vereinigten Elektrizitätswerken (VEW) erhielten. In den Medien fand fast ausschließlich Hofberichterstattung für die Energiekonzerne statt. Kritisches Informationsmaterial zum Thema Atomkraft gab es 1976 bis auf ein einziges Buch und ein paar vereinzelte Flugblätter nicht.



Kundgebung am Bauzaun, 1986.

Was also tun? Sollten wir vier Jahre lang warten bis zur nächsten Bundestagswahl, um dann doch nur eine der drei atomfreundlichen Parteien ins Parlament wählen zu können? Oder aber wäre nicht eher die gewaltfreie Graswurzelbewegung eines Mahatma Gandhi oder Martin Luther King eine bessere Handlungsalternative?

Gleich nach der Gründung unserer Initiative wurden wir Mitglied im Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz (BBU) und lernten mit der Überparteilichkeit und Gewaltfreiheit nicht nur die Grundsätze dieser neuen Bewegung schätzen, sondern erhielten viele Anregungen für unsere Arbeit.

## Aktionen und Erfahrungen

Schon während der ersten Monate nach der Gründung führten wir zusammen mit der Landjugend öffentliche Diskussionsveranstaltungen sowie ein Zeltlager und Kundgebungen mit einigen hundert Menschen in direkter Nähe zum THTR durch. Die eintägige Platzbesetzung vor dem im Bau befindlichen „Informationszentrum“ der VEW planten und führten wir sehr erfolgreich nach gewaltfreien Methoden durch. Spezielle Flugblätter für Demonstranten, Polizei und Medien wurden verteilt, der Zaun gekappt und ein eigenes Informationszelt auf dem Platz aufgestellt. Die anwesenden Polizisten verspeisten verständnisvoll unsere Würstchen vom Grill. Die Lage war entspannt, das Medienecho enorm.

Der Bau des Druckwasserreaktors wurde aus finanziellen Gründen aufgegeben, die Inbetriebnahme des THTR rückte jedoch immer näher. Während einer mehrjährigen Kampagne sammelten wir 100.000 Mark, um gegen insgesamt 17 Teilerrichtungsgenehmigungen zu klagen. Wir erstritten einen gerichtlich angeordneten sechswöchigen Baustop, viele Ungereimtheiten traten zutage und die Probleme beim THTR wurden verstärkt wahrgenommen. Es war also wichtig, auch diesen Weg zu gehen.



Blockade am THTR, 1986.

Die gewaltfreien Proteste stellten nur einen Bruchteil der Aktivitäten der BI-Mitglieder dar. Jeder konnte sich auf seine Weise einbringen und Leserbriefe schreiben, Plakate malen, Unterschriften sammeln, Resolutionen verfassen oder Bildungsarbeit in Parteien und Verbänden organisieren. In den 80er Jahren mieteten wir einen eigenen „Umweltladen“ in einem Ladenlokal an der Brüderstraße als Treffpunkt an.

1985 fand der Erörterungstermin für den Katastrophenschutzplan des THTRs unter Beteiligung von 500 besorgten Bürgern in der Halle des Maxiparks statt. Während die haarsträubenden Vorschläge dieses Plans von den Behörden dargestellt wurden, klapperte als Begleitmusik unsererseits ein mitgebrachtes Skelett und ich betätigte dazu die Handsirene ...

### Der Störfall im THTR

Als wenige Tage nach der Reaktor-katastrophe in Tschernobyl 1986 auch der Störfall am THTR bekannt wurde und in Hamm deutlich erhöhte radioaktive Werte gemessen wurden, fanden in den drei folgenden Jahren viele Kundgebungen und Blockaden von Bürgern und Landwirten mit Treckern vor dem THTR statt. Die Menschenmenge vor dem Reaktor schwoll zeitweilig auf 7000 Personen an und machte in teilweise

drastischen Aktionen ihrem Ärger und ihrer Verzweiflung Luft, blieb aber immer gewaltfrei. Ein vielbeachteter dreitägiger Trecker-treck durch das Ruhrgebiet nach Düsseldorf setzte die SPD-Landesregierung zusätzlich unter Druck.

In den zehn Jahren zuvor hatte die Bürgerinitiative Strukturen aufgebaut und intensive Öffentlichkeitsarbeit betrieben, was sich nun in einer breiten Beteiligung vieler Menschen auszahlte. Blockadeaktionen und Reaktorstillstände wegen weiterer Störfälle wechselten sich die nächsten Jahre ab. Finanzielle Probleme des Betreibers kamen hinzu. Auch in den sonst so THTR-freundlichen Parteien kippte die Stimmung. Nun ging es nur noch um die Frage, wie der THTR ohne allzugroßen Gesichtsverlust der Atomparteien und horrende Regressansprüche des Betreibers stillgelegt werden könnte.

Nachdem der THTR 1989 stillgelegt worden ist, war nach diesem tollen Erfolg bei vielen Aktivisten erst einmal die Luft raus. Aber schon 1992 musste der sogenannte Tritiumwasserstörfall im „Keller“ des THTR kritisch hinterfragt werden. In den 90er Jahren fanden 59 Castortransporte mit den radioaktiven Brennelementekugeln aus dem THTR nach Ahaus statt. Auch hier arbeitete die BI mit den Initiativen im Münsterland zu-

sammen und beteiligte sich an Demonstrationen in Ahaus und Münster.

### THTR-Export geht weiter

Trotz der vielen Störfälle und Pleiten, die der THTR verursacht hatte, trieb das Forschungszentrum Jülich die Weiterentwicklung dieser Reaktorlinie auf EU-Ebene weiter voran und exportierte sogar unter rotgrünen Regierungen das Know how nach Südafrika und China. Ab 2003 setzten wir mit der Homepage Reaktorpleite.de der Exportoffensive der Atomkraftfreunde unsere Erfahrungen in Hamm und unsere Argumente entgegen und intensivierten unsere Kontakte nach Südafrika. Nachdem dort über eine Milliarde Dollar in die Entwicklung des THTR investiert worden sind, mussten die Vorbereitungen ergebnislos abgebrochen werden. Der THTR in China soll angeblich Ende 2017 in Betrieb gehen.

Der sogenannte Stilllegungsbetrieb des THTR in Hamm ist bis zum Jahr 2027 vorgesehen. Wie es danach weitergeht und ob er in absehbarer Zeit tatsächlich zurückgebaut wird, ist unklar.

Über all diese Themen berichtete unser „THTR-Rundbrief“ in bisher 146 Ausgaben auf 2500 Seiten seit 29 Jahren. Es sieht nicht so aus, dass der BI in absehbarer Zeit die Themen ausgehen werden.



Rechtsschutzaktie zur Finanzierung der Prozesse, Der Blockade-Bauwagen auf der THTR-Zufahrt, 1986. 1980.

# Papierprojekt geht weiter

Marcos Antonio da Costa Melo

In der zweiten Jahreshälfte 2016 geht das FUGe-Papierprojekt weiter. 2015 erreichten wir 498 Schüler/-innen und 27 Lehrkräfte in 20 Papierworkshops in Hamm. Dafür wurden sechs Multiplikatoren/-innen geschult, die auch beim Eine-Welt- und Umweltag am 13. September im Maxipark Hamm Mitmachaktionen rund um Papier angeboten haben. Zudem fand in Zusammenarbeit mit dem NABU Hamm ein Abendforum „Papier ist geduldig. Wir nicht!“ im November 2015 im Haus Busmann statt. Ähnlich wird das Projekt 2016 fortgesetzt, wobei dieses Mal Schulen aus Lünen und aus dem Kreis Soest mitberücksichtigt werden.

Warum gerade Papier? Wir Deutschen gehören mit einem Pro-Kopf-Verbrauch aktuell von 244 kg zu den größten Papierkonsumenten der Welt. Ob als Kopier- oder Arbeitsmaterial, in Form von Toilettenpapier oder Taschentüchern – Papier ist aus unserem Alltag nicht mehr wegzudenken. Bereits jeder fünfte gefällte Baum wird zu Papier verarbeitet.

## Papierverbrauch Deutschlands (244 Kg pro Kopf)

120 kg (49,5%) grafisches Papier

106 kg (43,0%) Verpackung

18 kg (7,5%) Klo- + Handpapier

## Worum geht es in den Papierworkshops?

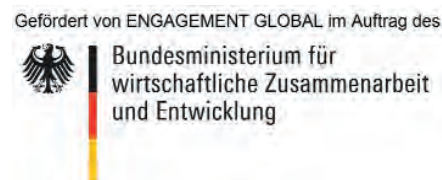
Was wissen die Schüler/-innen der 4. bis 8. Jahrgangsstufe über die Licht- und Schattenseiten von Papier? Bei einem kleinen Quiz laden wir zu ersten Diskussionen ein. Auf einer Weltkarte verdeutlichen wir den extrem unterschiedlich hohen Papierverbrauch der einzelnen Länder bzw. Kontinente. Bei unserem Bildervortrag zeigen wir die wunderschöne Wildnis Kanadas, Brasiliens oder Indonesiens, die Menschen und Tieren Lebensraum und -grundlage bietet – aber auch Kahlschläge für unseren Papierkonsum. Die Kinder arbeiten dann



Die Klasse 8d (früher Klasse 7d) der Friedrich-Ebert-Realschule wurde für ihr Engagement erneut ausgezeichnet. Den zweiten Preis mit der Summe von 125 Euro erhielt sie dafür, dass alle Klassen seit 2015 einen blauen Papiersammelbehälter haben und ihre Schule seit 2016 mit einem Papiercontainer ausgestattet wurde.

in Kleingruppen zur Papierverschwendung, zum Recyclingpapier und zu den verschiedenen Siegeln. Verdeutlicht wird der Unterschied zur Herstellung von Frischfaserpapier, wo statt Altpapier Holz benötigt und außerdem wesentlich mehr Wasser und Energie eingesetzt wird. Abschließend dürfen die Kinder in einer „Papierwerkstatt“ Recyclingpapier herstellen und Ideen für einen nachhaltigen Papierverbrauch zu Hause und in der ganzen Schule vorschlagen.

Die Gewinner des FUGe-Papierwettbewerbs 2015 unter 20 Schulen aus Hamm waren die Schüler der Klasse 7f der Friedensschule und der Klasse 8d der Friedrich-Ebert-Realschule.



Viel Einsatz zeigte die Klasse 7f der Friedensschule mit der Organisation einer Plakat-Aktion und Tipps zu einem nachhaltigen Umgang mit Papier nicht nur in der Schule. Die Schüler freuten sich über die Auszeichnung und das Preisgeld in Höhe von 150 Euro. Fotos: Dorothee Borowski

# Gesucht – gefunden: Becherheld!

Britta Seifert

Heutzutage muss es vor allem eins: Schnell gehen! So trinkt man seinen Kaffee auch „TO GO“. Unterwegs. Mitgenommen in einem Pappbecher. Ist der Inhalt leer, wird der Becher entsorgt. So steht der Pappbecher genauso wie die Plastiktüte als Synonym für unsere Wegwerfgesellschaft.

Rund 320.000 Pappbecher wandern stündlich über den Ladentresen. Daraus entsteht vor allen Dingen eins: Bergeweise Müll! Ca. 40.000 Tonnen im Jahr. In vielen großen Städten kommt deswegen sogar mehrmals täglich die Müllabfuhr. Und dies bedeutet mehr Kosten für die Stadt und den Bürger. Doch nicht nur das. Die Herstellung der Becher benötigt Ressourcen. Um allein den jährlichen Pappbecherverbrauch in Deutschland zu decken müssen 43.000 Bäume gefällt werden. 320 Millionen Kilowattstunden Energie werden benötigt, soviel wie ca. 100.000 Menschen jährlich zum Leben brauchen, um die Pappe herzustellen. Dazu kommen noch 1,5 Milliarden Liter Wasser, umgerechnet 0,5 Liter pro Becher, oft mehr als der spätere Inhalt. Garniert wird das Ganze dann mit 22.000 Tonnen Rohöl für die Beschichtung, wodurch der Pappbecher weder kompostierbar noch

recyclbar ist. Das Ganze für ca. 20 Minuten. Um der Lage Herr zu werden fordern mehrere Parteien eine sogenannte Pappbechersteuer. Abgabe bei Abnahme, 10 bis 15 Cent pro Becher. Sicherlich eine Maßnahme. Doch geht das nicht auch anders? Ich denke: Ja! Das bedeutet aber ein Umdenken und ein Zurück zu Mehrwegverpackungen. So spart man an mehreren Unis bares Geld (10 Cent pro Tasse), wenn man Mehrweg nimmt oder mitbringt. Auch bei vielen anderen Kaffeeanbietern sollen Rabatte bis zu 50 Cent möglich sein. Der Kauf eines Mehrwegbechers kann sich also auch noch lohnen.

## Sei in Becherheld

Das Gerücht, dass Mehrwegbecher aus hygienischen Gründen nicht befüllt werden, kann ich durch einen Selbstversuch nur widerlegen. Bisher wurde mein Mehrwegbecher überall ohne Wenn und Aber befüllt. Geld habe ich bisher allerdings noch nicht gespart, dafür jedoch jede Menge Ressourcen und Müll, und das freut Mensch und Umwelt. Probieren Sie es aus! Werden auch Sie ein Becherheld! Becherheld ist eine Initiative der deutschen Umwelthilfe. Mehr Infos unter <http://www.duh.de/becherheld.html>.

## Neu im Weltladen

Damit auch Sie Ihren eigenen Mehrwegbecher erstehen können, gibt es bei uns im Weltladen in der Widumstraße 14 (Hamm) ab sofort den Ecoffee Cup. Der Ecoffee Cup ist aus Bambus. Dadurch ist er ultraleicht und trotzdem stabil. Durch die Silikonmanschette liegt er angenehm in der Hand. Der Silikondeckel lässt sich fest aufsetzen, sodass der Becher in der Senkrechten dicht ist. Das Silikon ist aus gebundener Kieselerde und lässt sich daher recyceln. Laut Hersteller ist der Becher spülmaschinengeeignet und kompostierbar. Die Lebensdauer des Bechers beträgt mindestens drei Jahre.

## Ökologische Vorteile des Ecoffee Cup

Bambus wächst sehr schnell und ist dadurch nachhaltig. Für die Herstellung eines Ecoffee Cup wird auf einen geringen Energieverbrauch und niedrige CO<sub>2</sub>-Emissionen geachtet. Der Becher ist nicht Fairtrade-zertifiziert, es wird jedoch auf die Einhaltung der allgemein gültigen Arbeitsbedingungen geachtet. Der Becher ist in zwei Größen und vielen verschiedenen Designs erhältlich, da sollte für jeden etwas dabei sein!



Müllberge müssen nicht sein! Langlebige Coffee-to-go-Becher in vielfältigem Design gibt es nun auch im Weltladen.

# Erfolgreiche Briefaktion für Menschenrechte

Monika Siegert

Erfolgreicher Einsatz für Menschen in Not und Gefahr: Unterstützerinnen und Unterstützer von Amnesty International haben im vergangenen Dezember im Rahmen des Briefmarathons 2015 weltweit 3.714.141 Millionen Briefe, SMS, E-Mails und Tweets verschickt – ein neuer Rekord!

Und dieses beeindruckende Engagement war erfolgreich: So wurde beispielsweise Albert Woodfox nach 44 Jahren in Einzelhaft im Februar 2016 endlich aus der Haft entlassen. Mehr als 240.000 Amnesty-Unterstützerinnen und Unterstützer hatten im Rahmen des Briefmarathons seine Freilassung gefordert und ihm Briefe und Karten als Zeichen ihrer Solidarität geschickt.

Albert Woodfox sagte Amnesty gegenüber: „Die Nachrichten, die mich von Menschen außerhalb der Gefängnismauern erreicht haben,

sind zu einer enormen Quelle der Stärke für mich geworden. Ich möchte mich bei allen Mitgliedern und Unterstützerinnen und Unterstützern von Amnesty International für die wundervolle Arbeit, mit der sie sich für uns eingesetzt haben, bedanken.“

Darüber hinaus hatten sich beim Briefmarathon 2015 u. a. mehr als eine halbe Million Menschen für den Schutz von Mädchen und jungen Frauen in Burkina Faso eingesetzt. Dieser internationale Druck zeigte schnell Wirkung: Das Justizministerium von Burkina Faso bestätigte, dass die Regierung sich dazu verpflichtet hat, Früh- und Zwangsverheiratungen abzuschaffen. Das Ministerium erklärte, dass man sich zu diesem Schritt gezwungen gesehen habe, nachdem „Briefe, E-Mails und Nachrichten von Menschen aus der ganzen Welt eingegangen waren“.

Auch die Hammer Amnesty-Gruppe beteiligte sich am 12.12.2015 am Briefmarathon. Der Schwerpunkt lag auf zwei Aktionen: In der Fußgängerzone informierten Amnesty-Mitglieder an einem Stand über fünf ausgewählte Fälle von Menschenrechtsverletzungen (siehe weiter unten) und baten Bürgerinnen und Bürger, vorbereitete Briefe an die Verantwortlichen zu unterschreiben. Im FUGE-Weltladen konnte man diese Unterschriften auch online leisten und so die Petitionsbriefe sofort losschicken.

Großer Erfolg auch für die Hammer Amnesty-Gruppe: Dank Pressehinweisen ka-



men viele Bürgerinnen und Bürger gezielt zum Stand und leisteten ihren Beitrag. Insgesamt konnten 320 Briefe verschickt werden – eine beachtliche Anzahl!

## Die fünf ausgewählten Fälle:

- Malaysia: Der Karikaturist Zulkiflee Anwar Ulhaque wird wegen seiner Anprangerung von politischen Missständen mit jahrzehntelanger Gefängnisstrafe bedroht. Schon in der Vergangenheit war er immer wieder Opfer von Drangsalierung und Inhaftierung.
- Burkina Faso: Jedes dritte Mädchen wird zwangsverheiratet, bevor es 18 Jahre alt ist. Das ist zwar auch in Burkina Faso verboten, Verstöße werden jedoch nicht geahndet. Zum Erfolg der Briefaktion: siehe oben
- Syrien: Die Zahnärztin Rania Alabbasi, ihr Ehemann und ihre sechs Kinder wurden 2013 vom syrischen Geheimdienst verschleppt. Die Behörden machen weder Angaben zu den Gründen noch zum Aufenthaltsort der Familie. Es ist nicht bekannt, was mit ihr geschah.
- Usbekistan: Muhammad Bekzhanov ist einer der am längsten inhaftierten Journalisten der Welt. Er befindet sich seit 16 Jahren im Gefängnis – aufgrund eines „Geständnisses staatsfeindlicher Straftaten“, das unter Folter erpresst wurde.
- Myanmar: Die Aktivistin Phyoe Phyoe Aung organisierte in Myanmar einen Protestmarsch von Studierenden. Sie muss mit einer Gefängnisstrafe von neun Jahren rechnen.



Unterschriften wurden auch in der Hammer Fußgängerzone gesammelt

# Tonga-Frauen auf dem Weg zur eigenen Medienproduktion

Dr. Claudia Wegener

Noch unter den Britischen Kolonialherren des damaligen Nord- und Südrhodesiens wurden die BaTonga von ihrem fruchtbaren Land am Sambezi vertrieben, mussten sich in den trockenen Hochlagen des Tales zu beiden Seiten des Flusses ansiedeln. Ihr Land und die Gräber der Ahnen liegen seit 1958 auf dem Grund des Kariba-Stausees.

Wasser und Elektrizität von Kariba brachten dem heutigen Simbabwe und Sambia industriellen Aufschwung. Welche Opfer und Verluste der Fortschritt den BaTonga abverlangte, daran erinnert sich kaum jemand.

„The water will follow you ...“ war den Tonga bei der Zwangsumsiedlung versprochen worden. Aber auch nach der Unabhängigkeit fließen Wasser und Elektrizität am Großteil der indigenen Bevölkerung des Sambezitales vorbei. Die Flussauen hatten den Tonga zwei Ernten im Jahr ermöglicht. Der karge Boden in den Hochlagen kann die Bevölkerung nicht ernähren. Die Tonga sind nun von Lebensmittellieferungen und sogar Spenden abhängig, da die Dürreperioden unter dem Einfluss des Klimawandels zudem häufiger und länger werden.

Der Kariba-Stausee hat das Volk der Tonga, Familien, Kultur, Tradition und Geschichte, geteilt und gewachsene gesellschaftliche Strukturen zerrüttet: die einen sind nun Staatsbürger Sambias, die anderen Simbawes. In Simbabwe sind die BaTonga eine marginalisierte Minderheit. Junge Leute, die aus dem Flusstal in die Städte gehen, ziehen es vor, ihre Zugehörigkeit zur Volksgruppe der Tonga zu verschweigen. Einige nehmen sogar einen anderen Namen an.

Seit fünf Jahren unterstützt die Frauenorganisation „Zubo“ mehr als 20 Frauengruppen in den Dörfern rund um die Kleinstadt Binga. Viele Frauen haben mit Hilfe von Zubo begonnen, sich eine Existenz aufzubauen. Sie flechten z. B.

Körbe, arbeiten im Fischfang, trocknen und verkaufen den Fisch. Zubo hilft bei der Selbstorganisation der Gruppen, in der Weiterbildung der Frauen, der Produkt- und Produktionsentwicklung und vor allem auch bei der Vermarktung.

So gibt es seit Kurzem auch eine Frauengruppe für die Produktion von Baobab-Saft und eine andere, die Seife aus Jatropa-Öl herstellt und verkauft.

Zubo hat Erfolg mit seiner Arbeit und erntet Anerkennung. Aber fehlende Kompetenz in zeitgenössischen Medien macht sich nun als Lücke bemerkbar, wo es gilt, all die gute Arbeit vor Ort auch wirkungsvoll an die Öffentlichkeit zu tragen. Die mediale Selbstdarstellung der Gruppen soll nun auch kollektiv unter den Frauen selbst entwickelt werden. Dies ist Zubo wichtig, dient der Weiterbildung und dem Selbstbewusstsein der

Frauen und ist zudem sinnvoll, um die Fortschritte der Selbsthilfegruppen vor Ort authentisch zu dokumentieren und so potenziellen Gebern und Kunden nahe zu bringen.

Als Gast der älteren „Schwesterorganisation“ Basilwizi Trust kam ich 2012 nach Binga, machte über zwei Wochen viele Tonaufnahmen vor allem mit Frauen. Die Aufnahmen stehen im Internet zum freien Download zur Verfügung. Siehe [www.radiocontinentaldrift.wordpress.com](http://www.radiocontinentaldrift.wordpress.com)

Seit drei Jahren ist das Thema „Medientraining“ für die Zubo-Frauen ein Teil meiner Korrespondenz mit der Leiterin der Organisation, Rosemary Cumanzala. Das Podcast-Projekt ist seit einem Jahr in intensiver Vorbereitung. Kürzlich erlaubte uns eine Unterstützung der Solidaritätsfonds der Böckler-Stiftung den Ankauf eini-



Wiedersehen von Rosemary Cumanzala und Claudia Wegener in Harare, Zimbabwe.

**Radio Remixes**  
**Voices of Binga**  
 Radio Continental Drift  
 Claudia Wegener  
 Crystal DJ Kwe Favel  
 Award - Winning Aboriginal  
 DJ Audio Storyteller

Canada's 1st Aboriginal Female DJ & Electronica Music Producer

**Language Revitalization All Female Production**

**Zimbabwean, Zambian & Canadian Indigenous Voices**

ger Aufnahmegeräte nebst Zubehör und einem Laptop. „Tools of audio empowerment“ (Werkzeuge für eigene unabhängige Medienproduktion) machten gut die Hälfte meines Reisegepäckes nach Simbabwe aus. In dem geplanten Podcast-Projekt geht es darum,

dass die Frauen lernen ihre Arbeit, Leben und Kultur in Binga zu dokumentieren und letztlich dann auch in der Lage sein werden, ihre lokalen Erzeugnisse, wie Körbe, Kunsthandwerk, getrockneten Fisch, Seife oder Baobab-Saft, erfolgreich zu vermarkten.

Die Reise einiger hundert Zubo-Frauen zur eigenen Dokumentationsarbeit wird ohne Zweifel länger als zwei Wochen dauern und uns allen um Vieles weiterbringen, als wenn nur ich das Mikrophon in der Hand halte. Ich werde diese Reise als „Multimedia-Volontärin“ bis zum Ende 2016 begleiten. Für den unmittelbaren Projektbeginn konnten wir dank vieler freundlicher Geber schon etwa 1000 Euro sammeln. Die finanziellen Mittel ermöglichen es uns, am Projekt teilnehmende Frauen für ihren Beitrag, ihre Leitung einer dörflichen Dokumentationsgruppe oder auch eine Übersetzungsarbeit zumindest etwas zu entlohnen. Für den langen Weg bis zu eigenen audiovisuellen Beiträgen werden wir wohl dreimal so viel benötigen.

Wenn Sie für Zubos Frauen spenden möchten, dann können Sie dies auf folgendem Wege tun:

Welthaus Bielefeld e.V.  
 Sparkasse Bielefeld  
 IBAN DE91 4805016100000908 94  
 BIC SPBIDE33XXX  
 Stichwort: Radio Zubo  
 (mit Spendenbescheinigung)

## Elektrotechnik Schlieper

- Elektroanlagen
- Neubau
- Altbau
- Reparaturen
- Sprechanlagen
- Rolladenantriebe
- Warmwasseranlagen
- Notdienst

**Andreas Schlieper** Elektrotechnikermeister  
 Bogenstraße 16 · 59067 Hamm  
 Mobil-Tel. 01 72 / 5 65 02 23  
 E-Mail: info@Elektrotechnik-Schlieper.de

## DEIN Sportfachhändler in HAMM

**NACHHALTIG HANDELN, BEDEUTET LOKAL KAUFEN.**

Wir sind uns unserer Verantwortung bewusst und SIE als FUGE-Partner profitieren mit 15% Vorteilskauf gegen Vorlage dieser Anzeige.

(Der Rabatt gilt auf die UVP's aller Artikel aus unserem Bestand.)

Ballsportdirekt.westfalen GmbH  
 Nordstr. 8 · 59065 Hamm  
 Tel. 02381/2796955

Öffnungszeiten:  
 Mo. - Fr.: 11 - 19 Uhr  
 Sa.: 10 - 15 Uhr

## FAIRSICHERUNGSBÜRO

*Konzepte für die Zukunft*

**Manfred Gerling**  
 Versicherungsmakler e.K.  
 Fachwirt für Finanzberatung (IHK)

Martin-Luther-Straße 11  
 59065 Hamm  
 Telefon 0 23 81 - 92 63 35  
 Telefax 0 23 81 - 92 63 36  
 www.fairsicherungsladen-hamm.de  
 info@fairsicherungsladen-hamm.de

## Bioland-Hof Holtschulte

*Frische direkt vom Hof.*

HUBERTUS HOLTSCHULTE  
 Osterfeld 4 · 59514 Welver-Illingen  
 Tel. (01 60) 94 95 11 95 · Fax (0 23 84) 91 12 43  
 E-Mail: holtschulte@t-online.de · www.bioland-holtschulte.de

**HOFVERKAUF** nach telefonischer Absprache

**WOCHENMÄRKTE:** Dienstag, Donnerstag 7.30–13.00 Uhr, Samstag 7.00–13.30 Uhr an der Pauluskirche

**Lieferplan der Abokiste:**  
 Dienstag: Hamm-Osten, Mitte, Süden, Berge, Rhynern  
 Mittwoch: Lohausenholz, Pelkum, Herringen, Bockum-Hövel, Heessen

# Rückblick auf die ersten Anti-Rassismus-Veranstaltungen

Marcos Antonio da Costa Melo



Auf großes Interesse stieß ein Vortrag von Prof. Andreas Zick.

Fotos (2): Dorothee Borowski

FUGe, Amnesty International Hamm und VHS Hamm konnten in Kooperation mit den Jugendlichen ohne Grenzen (JoG), der Flüchtlingshilfe, dem Hammer Geschichtsverein und dem Verein zur Förderung von Jugend, Kultur und Bildung in Hamm drei Foren zu FLUCHT UND RASSISMUS erfolgreich veranstalten.

Zum Start der Reihe am 21. Januar 2016 in der VHS Hamm kamen rund 200 Interessierte zum Vortrag „Flucht, Migration und Rechtsextremismus in Deutschland“.

Prof. Dr. Andreas Zick, Leiter des Instituts für Interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung der Uni Bielefeld, erklärte zum Beginn des Vortrags die Gründe unseres häufig trügerischen Selbstbildnisses: „Ich gehe auf andere unvoreingenommen zu und stehe Fremden offen gegenüber“. Vorurteile gegenüber Frauen, Geflüchteten, Migranten, Muslim/-innen, Homosexuellen, Obdachlosen, Arbeitslosen und Menschen mit Handicaps sind je nach Alter, Bildungsniveau, Einkommensgruppe und sozialer Herkunft unterschiedlich ausgeprägt. Darüber hinaus gibt es eine Aus- und Abgrenzung jener, die

angeblich nicht zum Nutzen des Standorts Deutschland beitragen.

In einer repräsentativen Umfrage von 2011 in einer deutschen Großstadt stimmten 36% der Befragten dem Satz zu: „Bettelnde Obdachlose sollten aus den Fußgängerzonen entfernt werden.“ Danach ging er auf die Hintergründe der Fremdenfeindlichkeit und des

Rechtsextremismus etwa mit dem NSU (Nationalsozialistischen Untergrund), der PEGIDA-Bewegung und der Entstehung der AfD ein. „Überfremdungsängste“ sind eher ein Anzeichen für Vorurteile und weniger ein Indikator für reale Ängste, so der Konfliktforscher.

Er stellte dann fest, dass die Meinungen über eine vermeintliche



Philip Bentrup (j.k.b. e.V.), Oezkan Aksoy (AK Asyl Bielefeld), Marcos da Costa Melo und Bernd Lammers (VHS Hamm) zeigen sich erfreut über die gute Resonanz der Veranstaltung „Asylrecht und Flüchtlingsberatung in Deutschland“.

Überfremdung besonders dort verbreitet sind, wo interkulturelle Kontakte fehlen. Abschließend plädierte Prof. Zick für eine emanzipative Erziehung, die Rassismus und Rechtspopulismus engagiert entgegenwirkt und die Demokratie, Solidarität und Gewaltlosigkeit stärkt.

Rund 70 Interessierte besuchten am Freitag, dem 18. Februar 2016, in der VHS Hamm die Veranstaltung „Asylrecht und Flüchtlingsberatung in Deutschland“. Oezkan Aksoy (im nebenstehenden Bild zweiter von links), Flüchtlingsberater des Arbeitskreises Asyl Bielefeld, sprach über seine Erfahrung als Flüchtlingsberater in seiner Stadt und gab einen Eindruck über den langwierigen Weg zu einem Asylverfahren.

Das Publikum befasste sich vor allem mit praktischen Tipps des Referenten etwa bei der Antragstellung beim BAMF (Bundesamt für Migration und Flüchtlinge), bei der Begleitung von Vertrauenspersonen, der Anhörung eines Asylbewerbers oder beim Zugang zu einer eigenen Wohnung. Die lebhafteste Diskussion zum Abschluss zeigte, dass vor allem Aktive aus der Flüchtlingshilfe ein großes Interesse an weitergehender Beratung haben.

Zur Veranstaltung „Flucht aus Afrika“ am 12. Mai 2016 in der VHS Hamm kamen 34 Interessierte. Lars Faulenbach, Journalist, gab eine kurze Einführung zu den Folgen von Handelsabkommen wie TTIP (USA und Europa) und EPAs



Marcos da Costa, FUGe Hamm, Boniface Mabanza, KASA, Lars Faulenbach, Journalist, und Monika Siegert, Amnesty International – Gruppe Hamm.  
Foto: Hartmut Gliemann

(Europa/Afrika) für die Länder des Südens.

Im Anschluss berichtete Dr. Boniface Mabanza, Leiter der Kirchlichen Arbeitsstelle Südliches Afrika in Heidelberg, über den Prozess der Auslagerung der Fluchtproblematik durch die EU seit 2006 nach Libyen über Jordanien bis aktuell in die Türkei. Dabei trage Europa eine politisch-wirtschaftliche Mitverantwortung für die Fluchtursachen in Afrika durch seine Handelspartnerschaften. Im letzten Jahr habe man darüber hinaus zu wenig wahrgenommen, dass Bootsflüchtlinge vor allem aus Afrika auf den Weg nach Europa weiterhin sterben, so Dr. Mabanza.

Zum Abschluss der Vortragsreihe FLUCHT UND RASSISMUS fand am 9. Juni 2016 in der VHS Hamm der Interview-Abend über Erfahrungsgeschichten mit in Hamm lebenden Geflüchteten statt.

Die Vortragsreihe „FLUCHT UND RASSISMUS“ wird von Engagement Global, Servicestelle NRW, aus EPIB-Mitteln gefördert.



Hier könnte

**IHRE ANZEIGE**

stehen!

Kontakt: Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung (FUGe)  
Dorothee Borowski, Anzeigenverwaltung  
Telefon (0 23 81) 4 15 11  
Telefax (0 23 81) 43 11 52  
E-Mail: fuge@fuge-hamm.de

# Entwicklungsziele der Vereinten Nationen: WeltBaustellen für Nachhaltigkeit

Manfred Belle

Seit dem 1. Januar 2016 sind sie in Kraft: Die 17 Ziele der Vereinten Nationen für weltweit nachhaltige Entwicklung (Sustainable Development Goals – SDG). Diese Ziele, die zur 2030-Agenda gehören, sind das Ergebnis einer globalen Debatte über die Wirksamkeit bisheriger Entwicklungs-Strategien. Auch für unser Engagement für globale Gerechtigkeit beginnt damit eine neue Ära. Die neuen Ziele ersetzen die Millennium Development Goals (MDG), die für die Zeit von 2000 bis 2015 tonangebend waren.

Anders als die MDG gelten die neuen Nachhaltigkeitsziele ausdrücklich für alle Länder. Auch Deutschland muss sich viel stärker in Richtung Nachhaltigkeit entwickeln. Unser alter Slogan „Entwicklungsland D“ ist damit offiziell beschlossene Sache! Die 2030-Agenda ist ein globaler Kompromiss, so wie er 2015 möglich war. Dafür ist es relativ viel: „Die SDG verkörpern gegenwärtig die einzige multilaterale Agenda mit einem positiven gestalterischen Anspruch. Dass dies erreicht wurde – trotz globaler Machtverschiebungen, zunehmender Ungleichheit, Kriegen, Terror und Flucht – ist ein Wert an sich“ urteilen Imme Scholz und Dirk Messner vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Bonn.

Neu ist im Gegensatz zu den MDGs, dass die Armutsverringering und soziale Ziele wieder gekoppelt werden an den Umweltschutz. Dieses „Zurück zur Nachhaltigkeit“ fehlte bei den MDG.

Das Stichwort „Einkommensungleichheit“ aus dem Ziel Nr. 10, das es auf zivilgesellschaftlichen Druck hin in die SDG geschafft hat, bietet deutlich stärkere Bezüge zu Inlandsarbeit. Diesen positiven Einschätzungen, die bei Weitem überwiegen, stehen Risiken gegenüber: Die Vielfalt der 17 Ziele (Goals) mit 169 Unterzielen (Targets) machen es Staaten leicht,



selektiv vorzugehen und nur die „tief hängenden Früchte“ zu ernten. Auch ist eine bruchstückhafte Umsetzung zu befürchten. Mit Blick auf das umstrittene Ziel 8 (Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze) können Konzerne sagen: „Wir retten die Welt durch Arbeitsplätze.“

## „Butter bei die Fische!“

Für die Umsetzung der Sustainable Development Goals (SDG) benötigt man konkrete Indikatoren – im Ruhrgebiet würde man sagen: „Gib Butter bei die Fische!“ Es ist eine noch unerledigte Aufgabe, sinnvolle und angemessene Indikatoren zu finden. Es ist deshalb wichtig, dass das Projekt „2030-Watch“ der Open Knowledge Foundation deshalb die Umsetzung dieser ambitionierten Ziele in Deutschland überwacht und visualisiert und sie vergleicht mit anderen Ländern ([www.2030-watch.de](http://www.2030-watch.de)).

So schön man die 2030-Agenda auch finden mag: Die Weltrettung bleibt umstritten! Es mag einen erfreulichen Konsens bei den Zielen gegeben haben – es gibt ihn ganz sicher nicht in der Frage, wie man sie erreichen kann. Beides bleibt gesellschaftlich umstritten. So wird das alte Ziel der Deutschen Nachhaltigkeitsstrategie „Arten erhalten – Lebensräume schützen“ seit Langem nicht erreicht: Es scheitert immer wieder an den Interessen der Agrarwirtschaft. Den SDG fehlt

ein klarer Verweis auf die nötige Dekarbonisierung, den Verzicht auf fossile Energien wie Kohle und Öl. Dazu ist die G7-Erklärung von Elmau 2015 besser als die 2030-Agenda. Auch fehlt bei den SDG der klare Verweis auf die planetarischen Belastungsgrenzen. Stattdessen durchzieht das Wachstumsmantra die Agenda. Ziel 8 beschreibt „dauerhaftes, breitenwirksames und nachhaltiges Wirtschaftswachstum, produktive Vollbeschäftigung und menschenwürdige Arbeit für alle.“ Doch stößt anhaltendes Wachstum nicht grundsätzlich in vielen Sektoren an physische Grenzen? Nur vage wird formuliert, dass Wirtschaftswachstum vom Ressourcenverbrauch entkoppelt werden muss. SDG Nummer 8 bietet uns eine Steilvorlage für die Diskussion von Post-Wachstumsmodellen.

Die SDGs sind die neue politische Beschlusslage, die das Engagement für globale Gerechtigkeit betrifft. Ebenso wichtig ist sie als globaler Bezugsrahmen für die Nachhaltigkeitspolitik des Landes NRW und des Bundes. Auf kommunaler Ebene geben die SDG neue Impulse für Debatten und Beschlüsse – der Deutsche Städtetag hat dazu entsprechende Vorschläge erarbeitet.

Als Engagierte sollten wir die SDG erkennen und anerkennen, sie kritisch bewerten, sie verständlich kommunizieren und vor allem: sie politisch nutzen. Die SDG können

eine Aufwertung vieler Einzelziele unseres Engagements bedeuten.

## SDG und NRW

Die 2030-Agenda betrifft auch die deutschen Bundesländer. Sie nehmen eine wichtige Rolle bei der Festlegung und Umsetzung von Maßnahmen zur Umsetzung der 2030-Agenda und damit den Sustainable Development Goals (SDGs) ein: aufgrund ihrer Zuständigkeiten, lokalen Expertise und ihrer Nähe zu wichtigen Akteuren ist ihr Beitrag wichtig und notwendig, um den Bund zu unterstützen. In einer neuen Studie des Deutschen Instituts für Entwicklungspolitik (DIE) aus Bonn werden die Nachhaltigkeitsstrategien und die entwicklungspolitischen Leitlinien der Bundesländer vor dem Hintergrund der Zuständigkeiten der Bundesländer analysiert und durch die Zuordnung ihrer Schwerpunkte zu korrespondierenden SDGs in die veränderten Rahmenbedingungen internationaler Zusammenarbeit und nachhaltiger Entwicklung eingebettet. (www.die-gdi.de, Discussion Paper 12/2015).

Die fünf wichtigsten Politikfelder („Big Five“), in denen Strategieänderungen der Industrieländer die größten positiven in- und ausländischen Auswirkungen hervorrufen können, sind laut DIE der Klimawandel (SDG 13), Energie (SDG 7), nachhaltiger Konsum und nachhaltige Produktion (SDG 12), Meeres- und Küstenschutz (SDG 14) und die Reduzierung von Ungleichheiten innerhalb und zwischen Ländern (SDG 10). Die Stu-

die prüft auch, inwiefern die Nachhaltigkeitsstrategien die OECD-Kriterien für effektive Strategien erfüllen. Alle Bundesländer haben entweder eine Analyse der Ausgangssituation und/oder eine Analyse aktueller und zukünftiger Trends und Risiken in ihre Nachhaltigkeitsstrategie integriert.

## SDG: Kampagne WeltBaustellen in NRW

Das Eine-Welt-Netz NRW will das mit vielen Menschen in NRW diskutieren. Dazu dient unsere Kampagne „WeltBaustellen NRW!“, die wir im April 2016 in Köln gestartet haben. Wir bringen entwicklungspolitische Themen in künstlerischer Form mit großen Wandbildern in 16 Städten an Hauswände. Zu jedem Wandbild beschäftigen sich Künstler/-innen aus der Stadt und aus aller Welt mit der Nachhaltigkeit. Wir stoßen damit eine neue gesellschaftliche Debatte um die Ziele nachhaltiger Entwicklung an. Die Kampagnen-Bausteine bieten vielfältige Möglichkeiten zu

Gesprächen und Aktivitäten – und zugleich die Chance für Engagierte, aktiv mitzumachen: Eine-Welt-Initiativen und Bündnisse koordinieren die Aktionen vor Ort und betreuen die Künstler/-innen, Hausbesitzer stellen für fünf Jahre eine Wand zur Verfügung, Gruppen wirken am Infostand und bei Veranstaltungen mit, Kommunen und Firmen unterstützen mit Räumen und Zuschüssen, Schulen nutzen die Kampagnen-Angebote. Sind Sie dabei?

Melden Sie sich bei unserem WeltBaustellen-Team! Sebastian.Bonse@eine-welt-netz-nrw., Telefon 02 11-6 00 91 12.

Aktuelle Zusammenstellung von Infos zur 2030-Agenda und den SDG unter [www.eine-welt-netz-nrw.de/seiten/index.php?id=3194](http://www.eine-welt-netz-nrw.de/seiten/index.php?id=3194)

*Manfred Belle, Politologe M.A.,  
Fachpromotor Sustainable  
Development Goals beim  
Eine Welt Netz NRW,  
Manfred.Belle@eine-welt-netz-  
nrw.de*



**Ulrich Schölermann**  
WERBUNG UND DRUCK

**Alle Drucksachen: LAYOUT • GESTALTUNG  
BILDBEARBEITUNG • LOGOENTWURF • DRUCK**

Sonderkonditionen für  
Existenzgründer und Vereine

Caldenhofer Weg 66 · 59063 Hamm

Telefon (0 23 81) 43 13 90  
Telefax (0 23 81) 43 14 16  
E-Mail [info@ulrich-schoelermann.de](mailto:info@ulrich-schoelermann.de)  
Internet [www.ulrich-schoelermann.de](http://www.ulrich-schoelermann.de)



**DAS 1. SENIORENFACHGESCHÄFT**

**Senio Amenda** seit 2005

Widunstraße/Ecke Antonistraße · 59065 Hamm  
Tel.: 0 23 81/3 05 99 09 · Fax: 0 23 81/3 05 87 08  
montags geschlossen

**bleiben/werden Sie mobil**  
größte Auswahl in Hamm!

<p><b>Rollatoren</b></p> <p>Wohnungsrollator nur 48 cm breit</p> <p>Leicht-Rollatoren - z. T. faltbar, Ankipphilfe, kopfstempflaster- tauglich</p> 	<p><b>E-Mobile</b></p> <ul style="list-style-type: none"> <li>• 6-15 km/h</li> <li>• Reichweite bis 60 km</li> <li>• Federung einstellbar</li> <li>• auch mit Kabine</li> <li>• führerscheinfrei</li> </ul> 
----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

„Parkplatz am Geschäft - Zufahrt Antonistr.“

# Der Internationale Club Hamm feiert Jubiläum

Anneliese Beeck

Freundschaft schließen über Grenzen hinweg von Haus zu Haus. Diese Idee stand Pate, als der I.C.H. vor 40 Jahren gegründet wurde. Alle, die dabei waren, hatten den Krieg erlebt und wussten, dass gegenseitiges Kennenlernen weitere kriegerische Ereignisse verhindern würde.

Gegründet wurde der Club 1976 auf Initiative des damaligen Oberbürgermeisters der Stadt Hamm, Dr. Günter Rinsche. Er hatte als Student in Amerika den Kolpingsohn Anton Voß getroffen, den es in den 20er Jahren über den großen Teich nach Kalifornien zog, wo er es mit seiner Bäckerei in Santa Monica zu Ansehen und Reichtum brachte. Er vergaß seine alte Heimat nicht und schickte nach dem Krieg Care-Pakete. Rinsche blieb mit ihm in Kontakt.

Als er 1964 Hammer Oberbürgermeister wurde, entwickelte er mit Anton Voß die Idee einer Städtepartnerschaft, die am 9. Juli 1969 vom Hammer Rat beschlossen wurde. Schon im April 1970 machte sich eine Reisegruppe aus Hamm auf den Weg nach Santa

Monica, und im gleichen Jahr kamen Anton Voß und Bürgermeister Herb Spurgin nach Hamm, um den Santa-Monica-Platz einzuweihen. Das war der Beginn von gegenseitigen Besuchen, wobei die Gäste hüben wie drüben in Familien aufgenommen wurden.

Es blieb nicht bei der Städtepartnerschaft mit Santa Monica in Kalifornien. Schon in den 1950er Jahren gab es Schüleraustauschprogramme mit Bingley und Shipley im englischen Yorkshire, heute Stadtteile von Bradford. In die Besuche schalteten sich Politiker ein, und 1969 wurde die Verbindung zu Shipley auf eine offizielle Basis gestellt. Beim Hammer Stadtjubiläum 1976 war es dann so weit, dass auch diese Partnerschaft offiziell mit Bradford beurkundet wurde.

Die Hammer Stadtverwaltung war damals mit der Betreuung der Kontakte überfordert. Dem Beispiel der Sister-City-Association in Santa Monica folgend schlug Oberbürgermeister Dr. Rinsche 1976 die Gründung des Internationalen Clubs Hamm (I.C.H.) vor.



Gründungsvorsitzender wurde Werner Beeck, der ein Jahr zuvor mit einer Reisegruppe in Santa Monica war.

Die Kalifornier brachten bei ihren Gegenbesuchen Gäste aus ihrer Partnerstadt Mazatlan in Mexiko mit, die als dritte im Bunde 1977 eine Partnerschaftsurkunde mit Hamm unterzeichnete. Durch die Ansiedlung des amerikanischen Chemiewerks DuPont in Uentrop entstanden Kontakte zur Stadt Chattanooga in Tennessee, die 1978 dem Reigen der Freunde beitrug. Nach Öffnung der innerdeutschen Grenzen folgte 1991 als nächstes die polnische Stadt Kalisz. Hamm hat noch weitere Partnerstädte, wie Oranienburg in Deutschland, Toul und Neufchâteau in Frankreich und Afyonkarahisar in der Türkei, die nicht vom I.C.H. betreut werden.

Dieser hat aber rege Besuchs- und Schüleraustauschprogramme mit Bradford, Chattanooga, Kalisz, Mazatlan und Santa Monica. Einschließlich der Orchester, Chöre und Tanzgruppen wurden in Hamm schon weit über tausend Besucher aus den Partnerstädten betreut. Einige hundert Schüler haben bereits mit Hilfe des I.C.H. ihre Ferien oder auch ein Schuljahr in dem jeweils anderen Land verbracht.

Mit fast 400 Mitgliedern zählt der Internationale Club zu den größten Vereinen der Stadt. Er setzt sich nach Kräften dafür ein, Freundschaft über Grenzen hinweg zu knüpfen und zu pflegen.



Besuch aus Kalisz an der Yunus-Emre-Moschee.

# Die Eine Welt in der Hellwegregion und der Faire Handel

Marcos Antonio da Costa Melo

Zahlreiche Kommunen der Hellwegregion bemühen sich weiterhin aktiv um die Sache des Fairen Handels, wie der aktuelle Entwicklungsstand der Fairtrade-Towns-Kampagne im Mai 2016 zeigt. Hier organisieren die Akteure des Fairen Handels vor Ort Veranstaltungen, wie Infostände, Filmvorführungen, „Faire“ Frühstücke, vertreiben eigene fair gehandelte Produkte, wie Kaffee, Schokolade und Wein, oder geben einen lokalen „Fairen Einkaufsführer“ heraus. Die Akteure machen somit nachvollziehbar, dass man durch den Kauf von fair gehandelten Produkten das wirtschaftliche Ungleichgewicht im Handel zwischen den Industrieländern und dem Globalen Süden verringern kann und ausbeuterischer Kinderarbeit, Niedriglöhnen und ökologischer Zerstörung entgegenwirkt. Sie sehen den Fairen Handel als wirkungsvolles Instrument der Armutsbekämpfung, das Fehlentwicklungen korrigiert, nachhaltig und umweltschonend ist.

## Die Stadt Hamm

Mit der Herausgabe der Fairtrade-Aufkleber Ende 2015, der die an der Kampagne beteiligten Vereine, Schulen, Handelsgeschäfte und Gastronomen besser erkennbar macht, war die Kampagne in Hamm vor allem durch das FUGE-Projekt „Fairen Handel in die Mitte bringen“ gut präsent. Die vielen Aktionen des Weltladen-Treffs, das Programm rund um Kuba im Rahmen des Weltgebetstags der Frau-



Fairtrade-Towns-Kampagne (FTT) in der Hellwegregion (Stand Mai 2016)

en sowie die von FUGE und der Stadt Hamm entwickelte Ausstellung „Klima wandeln – fair und regional handeln“ brachten viel Leben in die Kampagne. Der Weltladentag am 7. Mai 2016 auf dem Markt an der Pauluskirche machte auf die Notwendigkeit der Sorgfaltspflicht deutscher Unternehmer in der gesamten Produktionskette aufmerksam.

Herausragend für die Kampagne war die Auszeichnung der Friedensschule Hamm als Fairtrade-School am 3. Mai 2016.

## Kreis Unna

Bis auf die Stadt Kamen sind alle Kommunen im Kreis Unna im Rahmen der Fairtrade-Town-Kampagne in der Zusammenarbeit zwischen Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft vorbildlich engagiert.

Die feierlichen Titelerneuerungen Mitte 2015 u. a. von Holzwickede, Werne und der Stadt Unna zeigen ein engagiertes Bild des Kreises. In der Stadt Unna z. B. gibt es seit Sommer 2015 einen eigenen Fairtrade-Wein, der von der Stadtverwaltung vertrieben wird.

Dank der Steuerungsgruppe Bergkamen, die Mitte Mai ein attraktives „fares“ Frühstück im Gemeindehaus der St.-Elisabeth-Kirchengemeinde organisierte, gibt es seit April 2016 den fairen „Bergkamen-Bio-Kaffee“. Nicht nur im Büro des Bürgermeisters wird dieser Fairtrade-Kaffee getrunken, sondern auch in den Filialen der Sparkasse der Stadt, die sich daran auch als Sponsor beteiligt haben.

Nicht zuletzt sorgt die LIGA (Lüner Initiative gegen Globale Armut) für



Steuerungsgruppe der Fairtrade-Town-Kampagne Bergkamen stellen den Bergkamen-Bio-Kaffee vor. Foto: Hillebrand/WA

das Engagement von Kindertagesstätten im Bereich des Fairen Handels und zahlreiche spannende Veranstaltungen in Lünen. Zum Beispiel die Vorführung des Musicals *Global Playerz* im März 2016 im Lükaz (Lüner Kultur- und Aktionszentrum). Erwähnenswert ist die Entwicklung der Fairtrade-Town-Bewegung in Schwerte, die sich auf die Schulen positiv auswirkt. Anfang 2015 wurde die Gesamtschule Schwerte Fairtrade-School. Es gibt in der Schule Aktionen zu fairen Rosen, und das Schülercafé wurde um ein Fairtrade-Sortiment bereichert.



Mitglieder von Steuerungsgruppen der Fairtrade-Towns aus der Hellwegregionen „Was bringt der Faire Handel“ am 20. April 2016 in Erwitte

Nach der Wahl des neuen Bürgermeisters 2015 ist die Gemeinde Bönen gerade dabei, eine Steuerungsgruppe zu bilden und somit die Kampagne „Gemeinde des Fairen Handels“ in Bönen zu starten. In Fröndenberg soll eine neue Steuerungsgruppe entstehen. Seit dem Weggang von Pfarrer Hartmut Görler 2014 stagniert die Kampagne leider.

### Kreis Soest

Auch im Kreis Soest engagieren sich immer mehr Kommunen für die Sache des Fairen Handels.

Im November 2015 fand die Auszeichnung der Stadt Werl als Stadt des Fairen Handels statt. Gebührend gefeiert wird aber erst am 25. Juni 2016 vor der Basilika Werl mit zahlreichen Infoständen und Mitmachaktionen.



Nach der Titelerneuerung von Lippstadt, Soest und Lippetal steht jetzt die Titelerneuerung von Geseke im Juni 2016 bevor. Rund um die Fairtrade-Kampagne in Soest ist ein Ladenlokal in der Mitte der Stadt in der Entstehung u. a. dank des Engagements von

Sabine Lux Röttgers und Werner Lindke mit dem Verein „Eine Welt Fair Trade Soest“.

Rund um die Fairtrade-Kampagne in Soest wurde am 9. Juni der „so fair Weltladen“ in der Jakobistraße 62 (gegenüber Pilgrim-Haus) eröffnet. Er geht auf den Initiativkreis „eine Welt fairtrade Soest e. V.“ zurück, in dem sich u. a. Sabine Lux Röttgers und Werner Lindke engagieren.

Lippstadt hat viele Gründe, das Jahr 2016 zu feiern. Der Weltladen Lippstadt wird im September 35 Jahre alt. Im Rahmen der Feierlichkeiten findet am 17. September 2016 ein Frühstück unter dem Titel „Fair“-gnügen zwischen 10 und 12 Uhr im Weltladen statt, und ab 20 Uhr gibt es in der Studiobühne Lippstadt ein Theaterstück mit der Gruppe Cactus Junges Theater. Parallel zu diesen Feierlichkeiten gibt die Fair-Trade-Steuerungsgruppe die erste faire Lippstadt-Schokolade heraus.

Im Vorfeld dieser Entwicklung fand am 23. Januar 2016 in der Aula des ev. Gymnasiums in Lippstadt die Faire-Kita-Fachtagung statt. Im Juni wird mit der Stadtwald-Kita die erste Faire-Kita in Lippstadt ausgezeichnet.

Warstein und Welper wollen sich für den Titel Fairtrade-Town 2016 bewerben.



Der Ökumenische Initiativkreis Lippstadt freut sich auf das 35jährige Bestehen des Weltladens. Fotos (2): Dorothee Borowski

Leider ist die Bewerbung in Erwitte ins Stocken geraten, da der entsprechende Antrag der SPD und der BG Erwitte vom Rat der Stadt im Dezember 2015 abgelehnt wurde. Daraufhin luden die Akteure des Fairen Handels Hendrik Meisel, Botschafter der Kampagne von Fairtrade Deutschland, zu einem Infoabend „Was bringt der Faire Handel“ am 20. April 2016 in die Marxwirtschaft Erwitte ein, um den Ansatz der Kampagne vorzustellen.

An der Veranstaltung nahmen Akteure der Steuerungsgruppen aus Geseke, Hamm, Lippetal, Lippstadt und Rheda-Wiedenbrück teil, die über ihre Erfahrung sprachen. Abschließend wurde über Gründe für die ablehnende Haltung der CDU und FDP in Erwitte diskutiert. Die Tatsache, dass der

Antrag von der SPD und BG Erwitte kam, erschwerte den Start der Kampagne vor Ort. Die zivilgesellschaftlichen Akteure möchten nach einigen Events rund um das Thema Fairness und tiefgehenden Beratungsgesprächen mit der lokalen Politik den Antrag „Erwitte: Stadt des Fairen Handels“ Ende 2016 neu stellen.

### Fazit

Das Puzzle der Fairtrade-Towns gestaltet sich in den ländlichen Räumen der Hellwegregion nicht unbedingt schwieriger als in den städtischen. Eine gute Zusammenarbeit zwischen der Zivilgesellschaft und den unterschiedlichen demokratischen Parteien ist entscheidend für den Erfolg der Kampagne.

Geseke und Lippetal waren seit 2014 vorbildlich in der Kommunikation der Kampagne und in der Vermittlung der Bedeutung der Ethik beim Einkaufen. Auch in der Stadt Hamm und Lippstadt haben sich alle Parteien vor der Fairtrade-Town-Kampagne öffentlich positioniert, bevor der Antrag 2012 überhaupt gestellt worden ist. Werl konnte dagegen die Zusage der Politik schnell erhalten, tat sich aber schwer, einen direkten Weg zum Titel Fairtrade-Town einzuschlagen.

Entsprechend der unterschiedlichen lokalen Voraussetzungen findet jede Kommune einen individuellen Weg innerhalb der Kampagne „Fairtrade-Towns“. Bleibt abzuwarten, was weitere Entwicklungen für den Fairen Handel in der Hellwegregion bringen.

## Fair & nachhaltig handeln, CETA & TTIP stoppen

Ulrich Weber

**„TTIP ist nicht nötig und gefährlich. Der Nutzen für den Handel wäre nicht groß, der Schaden für die Demokratie aber schon.“  
Joseph Stiglitz (Ökonom und Nobelpreisträger).**

In den nächsten Monaten treten die Verhandlungen zu zwei wichtigen und uns alle angehenden Freihandelsabkommen in ihre entscheidende Phase:

Bereits im Herbst soll es zur Unterzeichnung von CETA (Comprehensive Economic and Trade Agreement) kommen, dem bereits ausgehandelten Handelsabkommen zwischen der Europäischen Union (EU) und Kanada.

Noch im laufenden Jahr soll auch TTIP (Transatlantic Trade and Investment Partnership) in Kraft treten, das gegenwärtig noch zwischen der EU und den USA verhandelt wird. CETA gilt als „Blaupause“ für TTIP. Beide Abkommen haben die Form eines völkerrechtlichen Vertrags, der zwischen den 28 Mitgliedsstaaten der EU und den USA bzw. Kanada geschlossen werden soll.

Als Ziele der beiden Abkommen werden von ihren Befürwortern vor allem eine Belebung des Wirtschaftswachstums und die Schaffung neuer Arbeitsplätze genannt. Eine Fülle von wissenschaftlichen Gutachten kommt mittlerweile zu der Einschätzung, dass die Wachstums- und Arbeitsplatzeffekte allenfalls marginal, die Risiken dagegen enorm und zum Teil auch nur schwer abzuschätzen sind.

Die Lünen Initiative gegen globale Armut/LIGA und das Forum für Umwelt und gerechte Entwicklung/FUGe in Hamm haben sich in den letzten Monaten mehrfach intensiv mit den Abkommen beschäftigt und sind mit vielen kirchlichen Gruppen, Verbänden und zivilgesellschaftlichen Organisationen der Auffassung, dass schon jetzt absehbar ist, dass beide geplanten Handelsabkommen elementare Anforderungen an eine faire und nachhaltige Handelspolitik nicht einmal ansatzweise erfüllen werden.

Für diese Sicht sprechen gute Gründe:

### 1. Entwicklungsländer zählen erneut zu den Verlierern im Welthandel

Die armen Länder des Südens sind nicht an den Verhandlungen beteiligt, obwohl sie von den Verhandlungsergebnissen unmittelbar und existenziell betroffen sind. Betroffen werden z. B. Entwicklungsländer und Schwellenländer sein, für die der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen oder Textilien von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist. Ihnen droht der Verlust von Marktanteilen und Einkommen. TTIP/CETA gefährden so Armutsbekämpfung und tragen zu weiteren Flüchtlingsströmen bei.

### 2. Der Klimaschutz bleibt auf der Strecke

Klimapolitische Ziele sind in beiden Handelsabkommen nicht vorgesehen. Im Gegenteil: Beide Abkommen werden dazu beitragen, dass die Ergebnisse der Klimakonferenz von Paris untergraben werden. Denn jede Zunahme transatlantischer Handelsströme führt zu einer Belastung der Erdatmosphäre. Darüber hinaus stellt das bei CETA/TTIP vorgesehene Streit-

schlichtungsverfahren (siehe Punkt 4) den Unternehmen Instrumente zur Verfügung, um gegen Maßnahmen von Regierungen zur Reduktion von Klimagasen vorgehen zu können.

Kohlenstoffintensive Branchen gehören schon jetzt zu denen, die das Schlichtungsverfahren am meisten nutzen. So klagte gerade die US-Firma Lone Pine gegen ein Moratorium für die Erdgasförderung nach der Fracking-Methode unter dem Lorenzstrom in Kanada.

### 3. Wichtige Standards drohen abgesenkt zu werden

Unterschiedliche Standards für den Schutz von Umwelt, Verbrauchern und Arbeitnehmern gelten als „nicht-tarifäre“ Handelshemmnisse und sollen daher abgebaut werden.

In einem Prozess der „Harmonisierung“, wie er in TTIP vorgeschlagen wird, soll eine Deckelung der Standards festgelegt werden, die dem jeweils niedrigsten EU- oder US-Standard entspricht. Eine „Harmonisierung“ nach unten ist wahrscheinlich. Fatal ist die Sichtweise auf Regulierungen. Regulierungen sind nämlich nicht eine willkürliche Behinderung der Wirtschaft, sondern sollen die öffentliche Gesundheit, die Bürger/-innen- und Arbeitnehmer/-innenrechte sowie eine gesunde Umwelt schützen und fördern.

### 4. Private Gewinninteressen werden über das Allgemeinwohl gestellt und Demokratie abgebaut

Mit der Einführung von Sonderchiedsgerichten soll Investoren das Recht eingeräumt werden, Staaten und Kommunen zu verklagen, wenn eine staatliche Maßnahme, wie z. B. zum Schutz der Umwelt, die Gewinne eines Unternehmens beeinträchtigt.

Unternehmen wird so ein Instrument an die Hand gegeben, mit dem sie ihre Gewinne zulasten der Allgemeinheit verteidigen und den notwendigen Wandel bekämpfen können. Selbst wenn die privaten Schiedsgerichte in öffentliche „Handelsgerichtshöfe“ umbenannt



werden, so ist die Schaffung von Sonderrechtssystemen für einzelne Gruppen von Rechtssuchenden der „falsche Weg“ – wie auch der Deutsche Richterbund feststellt.

### 5. Öffentliche Leistungen werden weiter privatisiert und Kommunalpolitik entmachtet

Mit den geplanten Freihandelsabkommen soll die Liberalisierung der öffentlichen Daseinsvorsorge (z. B. Wasserversorgung, Krankenhäuser, Bildungs- und Kultureinrichtungen) zur Regel, ihr Schutz zu Ausnahmen werden; denn alle privaten und öffentlichen Dienstleistungen sind automatisch nach den Abkommen zu liberalisieren, wenn sie nicht explizit als Ausnahme in einer Negativliste genannt werden. Rückgängig können Liberalisierung und Privatisierung nicht mehr gemacht werden.

### TTIP/CETA

Gegen die beiden Abkommen spricht auch,

- dass die Verhandlungen seit ihrem Beginn intransparent und weitgehend unter Ausschluss der Öffentlichkeit stattgefunden haben und
- dass sie völkerrechtlich bindend und praktisch nicht veränderbar oder kündbar sind.

Die Veröffentlichung von Geheimpapieren zum aktuellen Verhandlungsstand zeigt, dass die Realität der Verhandlungen die dunklen Ahnungen noch übertrifft. Unter

der Überschrift „Die Wahrheit über TTIP: Geheimpapiere zeigen, worüber USA und EU wirklich reden“ war in der Süddeutschen Zeitung am 2. Mai 2016 zu lesen:

Eine Expertenkommission mit Abgesandten beider Seiten soll zukünftig umfassende Kompetenzen bei künftigen Gesetzesvorhaben oder Vertragsänderung bekommen, ohne Zustimmung der Politik. Die US-Verhandler greifen massiv Europas Verbraucherschutz an. So soll das europäische Vorsorgeprinzip ausgehebelt und Genfood und Hormonfleisch in der EU verkauft werden können. Die EU führt die Öffentlichkeit in die Irre, da die USA keineswegs zugestimmt haben, die privaten Schiedsgerichte durch einen öffentlichen Handelsgerichtshof zu ersetzen (gegen den auch Bedenken angebracht sind).

Bei CETA und TTIP geht es nicht nur um Wirtschaft, sondern um Grundfragen von Rechtsstaat und Demokratie, um Weichenstellungen in die Zukunft. Daher gilt es, CETA und TTIP zu verhindern und zu neuen Verhandlungen für eine faire und nachhaltige Gestaltung des Welthandels zu kommen.

Wir sind alle daher aufgefordert, lokale und auch bundesweite Aktionen zu unterstützen, die sich dafür einsetzen, den Abschluss der Abkommen zu verhindern.

*Dr. Ulrich Weber,  
Lüner Initiative gegen  
globale Armut, LIGA*

## Nachruf Günther Bähler

Als 1993 zur Einweihung des Doppelfamilienhauses Hamm im Aldea-Infantil-Westfalia-Kinderdorf eine Gruppe aus Hamm zum ersten Mal nach Peru reiste, gehörten Günther und Marianne Bähler zu dieser Delegation, so wie auch bei allen folgenden Reisen in das Kinderdorf. Günther Bähler dokumentierte 23 Jahre lang alle Ereignisse und Einsätze rund um Haus Hamm mit der Kamera und trug dadurch maßgeblich zum Erfolg des Projekts bei.

Alle Aktiven der Initiative bedauern den großen Verlust. Seine Herzlichkeit und Hilfsbereitschaft und seinen liebenswerten Humor werden sie sehr vermissen.

Auch der Internationale Verband Westfälischer Kinderdörfer e.V., die Leitung des peruanischen Kinderdorfs Aldea Infantil Westfalia und die ganze Dorfgemeinschaft

*Marcos Antonius da Costa Melo, Günther Bähler, Renate Peth und Marianne Bähler während ihrer gemeinsamen Reise in Peru 2009.*



*Günther Bähler Interviews auf dem Eine-Welt- und Umwelttag 2015 im Maxipark Hamm*



*Als Vater eines der Kinder, die 1992 in der Albert-Schweitzer-Schule die stadtweite Spendenaktion „Kinder helfen Kindern – Haus Hamm“ initiierten, gehörte er gemeinsam mit seiner Ehefrau Marianne zu den Gründern der Initiative. Bei allen Aktionen für das Kinderdorf in Peru waren die beiden dabei und unterstützten das Engagement der Schüler tatkräftig.*

sowie die Schulgemeinschaft der Albert-Schweitzer-Schule wertschätzen sein langjähriges, außerordentliches Engagement als aktives Mitglied in ihren Reihen.

Das FUGe-Team ist dankbar für seine umfassenden Dokumentationen des Eine-Welt- und Umwelttages und zahlreicher FUGe-Diskussionsforen der letzten zehn Jahre. Er wird dem Team sehr fehlen, insbesondere Renate Peth und Marcos A. da Costa Melo.

Wir danken ihm für seinen vorbildlichen Einsatz im Interesse internationaler Solidarität für Kinder in Not und für die Eine Welt und werden ihn in bester Erinnerung behalten.



sparkasse-hamm.de

Wenn man kontaktlos mit der Sparkassen-Card zahlen kann. Einfach Karte mit girogo an das NFC-Terminal halten – fertig.



In allen teilnehmenden Geschäften für Beträge bis zu 25 €.

 Sparkasse Hamm

**Bioland-Hof**

- ❖ Frisches Fleisch aus eigener Bio-Produktion
- ❖ Leckere Eier von eigenen Hühnern
- ❖ Brot aus der hauseigenen Hofbäckerei

**Damberg**

**Neue Öffnungszeiten!**

DI / MI / DO : 9.00 - 13.00 Uhr und  
15.00 - 18.30 Uhr

FR: 9.00 - 18.30 Uhr

SAM: 9.00 - 13.00 Uhr

Bioland Hof Damberg - An der Ahse 22 - 59069 Hamm - Tel.: 0 23 85 / 69 20 1

www.bioland-hof-damberg.de



- freundlich
- qualifiziert
- diskret
- schnell

## Barbara-Apotheke

Ihre Haus-Apotheke  
in Hamm-Pelkum

APOTHEKERIN  
ELISABETH NIEDER

Große Werlstraße 2 · 59077 Hamm  
Tel. (0 23 81) 40 04 87 · Fax 40 54 58  
www.barbara-apotheke-hamm.de



B.A.U.M. Consult GmbH  
Sachsenweg 9  
59073 Hamm  
Tel. 0 23 81.30 721-0  
www.baumgroup.de

## **B.A.U.M. Ingenieure und Berater für Energie und Umwelt**

### **Klimaschutz und Energiewende**

Betriebliche Energieberatung  
Energiemanagement  
Energieaudit DIN 16247  
Fördermittelbeschaffung und Steuererstattung  
Kommunale Energie- und Klimaschutzkonzepte

### **Nachhaltiges Wirtschaften**

Familienfreundliche Unternehmen  
Nachhaltigkeitsberichterstattung  
ÖKOPROFIT  
Regional- und Kommunalentwicklung  
Umwelt- und Nachhaltigkeitsmanagement  
Veranstaltungsmanagement  
Verkehr und Mobilität

### **Forschungs- und Förderprojekte**

## **Klimaschutz einfach machen.**

### **Wir bauen auf die Umwelt**



### **Unsere Themen**

Nachhaltiges Bauen  
Energie-Effizienz  
Bauen im Bestand  
Bauphysik  
Baubiologie

### **Unsere Angebote**

**Planen und Beraten**  
Energieberatung  
Energieausweis  
Sanierungs- und Neubauplanung

**Qualifizieren**  
Fernlehrgänge  
Seminare  
Workshops  
Inhouse-Schulungen

Öko-Zentrum NRW  
Sachsenweg 8  
59073 Hamm  
Tel. 0 23 81.30 220-0  
www.oekozentrum-nrw.de